

Indoch 42 535 gl. 3,9 Präg., ...

betreffl. so hängt der Rück- ...

wird hauptsächlich durch die ...

Schweinekapitel ...

ZUKUNFT.

schichten sein gegen Österreich ...

te noch erledigen, denn ...

nenen will, war lang ...

Darf ich die Herrn An- ...

(Fortsetzung folgt.)

Der Gefellshafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Ferienkünden“ ...

Bezugpreise: Monatlich einschl. ...



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: ...

Anzeigenpreise: 1 spaltige ...

Legt-Adresse: Gefellshafter Nagold. — In Fällen ...

Nr. 305 Segründet 1827 Donnerstag, den 31. Dezember 1931 Fernsprecher Nr. 29 105. Jahrgang

Tagespiegel

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoersch, ist in Berlin ...

Der preussische Finanzminister Klepper hat die Industrie- ...

In Beuthen, Rodlitz und Hindenburg (Oberschlesien) ...

Auf Ende März soll ein europäischer Kongress der Berg- ...

In Wien gehen Gerüchte um von einer sich vorbereitenden ...

Politische Wochenrundschau

Das Jahr des „Unheils“ 1931 ist zu Ende und — ...

Nach welcher Seite hin dies geschehen soll, wird nicht ...

Hierin eben liegt das Unbefriedigende des Baseler Pro- ...

Inzwischen quält sich die französische Presse mit dem ...

Und weil wir gerade an unserem amerikanischen Freunde ...

aber nicht darauf, daß Deutschland für den Ueberdruck an ...

Deutschland hat zweifellos einen rechtlich begründeten ...

Und nun noch etwas über Sowjetrußland. Auch dort ...

Aber auch wirtschaftlich sieht es sehr traurig in und um ...

Bei solchen unsagbar traurigen Zuständen kann Moskau ...

Rußlands Loren abspielt und auch bedenklich in seine „Einfluß- ...

„...“ sei zum Jahreschluss noch eines überaus ...

Neueste Nachrichten

Die Disziplin an den preussischen Hochschulen

Berlin, 30. Dez. Aus dem neuen Disziplinargesetz für ...

Programm einer provisorischen engl.-franz. Reparationspolitik

Paris, 30. Dez. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ ...

neuen provisorischen Lösung sprechen, so handelt es sich offen- ...

Stellungswechsel in der Reparationsfrage?

Berlin, 30. Dez. In diesen politischen Kreisen findet eine ...

Die deutsche Auffassung

Berlin, 30. Dez. Äußerungen französischer und englischer ...

Wie weiter erzählt, ist auch die britische Regierung, wie ...

Tributzahlungen unmöglich

New York, 29. Dez. Der Vertreter des Bankhauses Harris, ...

Die Schwierigkeiten zu überwinden, müssen alle Zahlungen ...

Fengjufiang taucht wieder auf

Nanking, 30. Dez. Nachdem zwischen Nanton und Nanking ein Vergleich erzielt worden ist, versucht Fengjufiang, der sog. christliche General, wieder eine politische Rolle zu spielen. Fengjufiang war durch die Regierung Tschiangkaicheks als Aufwärtler gebrandmarkt und verbannt worden. Er hatte sich dann nach der Provinz Schansi angeschlossen ins Privatleben zurückgezogen, dürfte aber die Verbindung mit seinen früheren Truppen, dem sog. Volksheer, aufrechterhalten haben, dessen Reste in den Provinzen Hupeh und Honan gegen die Zentralregierung kämpften. Tschiangkaichek befand sich auf dem Weg zur Front in Honan, als der chinesisch-japanische Streit ausbrach. Jetzt ist Fengjufiang wieder in Nanking erschienen und hat an den Schlichtungen des Ausschusses der Kuomintangpartei teilgenommen. Fengjufiang, der es liebt, den einfachen und persönlich bedürfnislosen Mann zu spielen, und der als Heerführer stets in der Uniform eines einfachen Soldaten umherging, trug diesmal wieder in Nanking erschienen und hat an den Schlichtungen des Ausschusses der Kuomintangpartei teilgenommen. Fengjufiang, der es liebt, den einfachen und persönlich bedürfnislosen Mann zu spielen, und der als Heerführer stets in der Uniform eines einfachen Soldaten umherging, trug diesmal wieder in Nanking erschienen und hat an den Schlichtungen des Ausschusses der Kuomintangpartei teilgenommen.

Württemberg vom Schloßbrand

Stuttgart, 30. Dezember.

Die Brandstätte im Alten Schloß ist heute mit Schnee bedeckt. Die Rauchentwicklung ist fast ganz zurückgegangen, weshalb heute früh die Löscharbeit eingestellt wurde. Ob das Feuer wirklich ganz erlosch, ist noch nicht geklärt. — In dem Befinden von Branddirektor Müller ist eine Besserung eingetreten.

In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses des Landtags teilte der Finanzminister mit, daß nach den bisherigen Abschätzungen mit einer Brandentloshöhe von etwa 435 000 RM. zu rechnen sei. Der Ausschuss sah zunächst von einer Debatte ab. Er wird sich aber nach einer Besichtigung der Brandstätte, die am 8. Januar erfolgen soll, eingehend mit dem Schloßbrand und der Frage, was aus den Brandruinen werden soll, beschäftigen.

Wie wir erfahren, hat die Polizeidirektion des Gemeinderats nach Anhörung der Sachverständigenberichte des Landesfeuerwehrinspektors Oberbaurat Zimmermann, des Hochbaureferenten beim württ. Finanzministerium, Oberbaurat Schott, sowie der Branddirektoren von Berlin, Hamburg und Düsseldorf die Einsetzung einer Untersuchungskommission zum Brand des Alten Schlosses als überflüssig abgelehnt und der Brandleitung das Vertrauen ausgesprochen. Auf Grund der Feuerungen und Gutachten erster Sachverständiger, z. B. des Branddirektors Wagner, Berlin, und auf Grund des amtlichen Berichts der Direktion der Feuerwehr, der im städt. Amtsblatt im Wortlaut zum Abdruck gelangt, hat die Polizeidirektion beschlossen, von weiteren Untersuchungen vorläufig abzusehen und den Gang der amtlichen Untersuchungen und Erhebungen des Polizeipräsidiums, des Ministeriums des Innern und der Staatsanwaltschaft abzuwarten. In dem Bericht der Direktion der Stadt-Feuerwehr wird als Brandursache mit Sicherheit ein fehlerhaftes Vorkommen in der Heizanlage angenommen — Nisse in einem Kamin und dergl. — Darauf deutet der Brandgeruch hin, der schon einige Zeit wahrgenommen worden war und daß man eine Decke ausschlagen mußte, in der man Feuer und Blut fand. Kurzschluß wurde auch genannt, doch schien die elektrische Anlage vollkommen instand zu sein. Gefährliches Umgeben mit Feuer und Licht ist nicht anzunehmen, da das Feuer aus dem Innern der Böden und Decken herauskam.

Stiftung von 5000 RM. Kommerzienrat v. Wreuminger in Stuttgart hat dem R.A. für die Wiederherstellung des Alten Schlosses die Summe von 5000 RM. zur Verfügung gestellt.

Militärkonzert in der Stadthalle. Das Wehrkreis-Kommando V wird am 19. und 20. Januar in der Stadthalle in Stuttgart ein Militärkonzert (9 Militärkapellen) zugunsten der Wiederherstellung des Alten Schlosses und der württ. Rothilfe veranstalten.

Vollzugsverordnung zur Landesgebührenordnung. Das Staatsministerium hat am 14. Dezember eine Vollzugsverordnung zur Landesgebührenordnung erlassen, die jetzt im Regierungsblatt für Württemberg veröffentlicht wird. Die Vollzugsverordnung umfaßt 107 Paragraphen und bringt ausführliche Bestimmungen zur Landesgebührenordnung, zum Gebührenverzeichnis, ferner über die Einziehung und Berechnung der Gebühren. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Zunahme der Uebelstände im Hausierhandel. Ein Erlaß des Wirtschaftsministeriums über den nichtstehenden Gewerbebetrieb besagt u. a.: Die Fortdauer der schweren Wirtschaftskrise und der großen Arbeitslosigkeit verschärft die beim nichtstehenden Gewerbe schon bisher hervorgetretenen Uebelstände immer mehr. Trotz ständig findender Kaufkraft der Bevölkerung sucht eine zunehmende Zahl von Personen in diesem Gewerbebereich, namentlich im Hausierhandel sowie im Aufsuchen von Warenbestellungen und im Anbieten von gewerblichen Leistungen bei Privaten, eine Verdienstmöglichkeit. Bei dem sich infolgedessen fortgesetzt steigenden Ueberangebot von Waren und Leistungen unterliegen immer zahlreichere, im nichtstehenden Gewerbe tätigen Personen der Versuchung, dem mangelnden Abfah mit unlauteren oder unerlaubten Mitteln abzuwehren. Wehr dem je es Pflicht der Polizeibehörden, dieser Entwicklung der Verhältnisse ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zu bemühen, um den wachsenden Schwierigkeiten und Mißständen entgegenzutreten. Das Ministerium hat deshalb seine früheren eingehenden Weisungen erneut nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

Paralysierung. Erkrankungen an Kopfgrippe können einen Zustand starker Hemmung der Tätigkeit der Bewegungsnerven zur Folge haben, der „Paralysierung“ genannt wird und die Kranken nicht nur arbeitsunfähig, sondern auch in hohem Grad hilflos macht. Ein Erlaß des Innenministeriums empfiehlt daher dringend, solche Kranke ungefährdet dem Sanatorium des Sanitätsrats Dr. Römer in Hirsau, der die Besserung des beklagenswerten Zustands

Neujahrslösung des württ. Kirchenpräsidenten

In seiner Palmenauslegung schreibt Luther zum 132. Psalm: „Es ist wohl niemand, der nicht wünschen möchte, daß das weltliche Regiment geruhlich wäre, das Volk gehorsam und heilig; also wäre auch zu wünschen, daß die Kirche einig wäre, daß keine Ketzereien in der Lehre und Leben gesehen würden, daß die Großen dieser Welt das Wort annähmen, nicht haßten noch verfolgten. Eine solche Kirche könnte vielleicht von einem Meister gemacht werden; in dieser Welt aber wird sie nirgends gefunden werden. In allen den Gefahren muß man diesen Trost behalten, daß auch die Hölle sie nicht überwältigen werden, und mit größerem Gemüte fortfahren mit Lehren, Ermahnen, Strafen und anderen Stücken, die zum Predigtamt gehören.“

Diese nüchternen, Wirklichkeitsnahe und doch tiefgläubige Betrachtung der Dinge, wie sie dem Reformator eigen war und ihn von allen Schwärmgeistern schied, tut uns Deutschen vor allem not. Wir sind, wie kürzlich in der Gedendrede auf Hegel treffend gesagt wurde, „unverbesserliche Weltver-

leerter“; wir haben den Gestaltungen unserer Einbildungskraft, den Wunschgebilden vollkommener Staats-, Gesellschafts-, Kirchenverfassung nach und verlieren darüber die tatsächlichen Möglichkeiten und die tatsächlichen Gefahren aus dem Auge, wie in der Zeit vor 1914, wo die großartigsten Entwicklungsmöglichkeiten ungenützt vorüber gelassen wurden. Stürzt aber das Gebäude seiner Illusion zusammen, dann wird der Deutsche der engstirnigste und kurzichtigste Realist, der mit nichts anderem mehr rechnet, als was in hortenmechanischem Sinn greifbar ist, und die Macht des Gedankens mit der brutalen Gewalt erziehen zu können glaubt. Der leidvolle Gang der deutschen Geschichte und auch die gegenwärtige Lage steht mit diesem verhängnisvollen Schwanken zwischen einseitigem Idealismus und einseitigem Realismus in innerem Zusammenhang. Für die einen gilt es: nüchtern werden, aber gläubig bleiben; für die andern: gläubig werden, aber nüchtern bleiben!

Kirchenpräsident D. Wurm.

der an Parkinsonismus Leidenden mit Erfolg zum Hauptgegenstand seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und des Betriebes seines Sanatoriums gemacht hat, zur Beobachtung zu überweisen, und wenn diese die Aussicht auf Besserung des Krankheitszustands ergibt, zur Behandlung dort zu belassen. Der Parkinsonismus ist in Württemberg nach den Beobachtungen der psychiatrischen Sachverständigen im Lauf der letzten zwei Jahre nur selten aufgetreten.

Senkung der Strom- und Gaspreise. Die Tarife für Strom und Gas in Stuttgart sollen, wie die „Städt. Zig.“ hört, um 10 Prozent gesenkt werden. Die Technische Abteilung des Gemeinderats hat der Tarifsenkung bereits zugestimmt.

Aus dem Fenster gesprungen. Infolge eines Nervenzusammenbruchs stürzte sich am 29. Dezember morgens ein 57 Jahre alter Mann aus dem Schlafzimmer seiner im nördlichen Stadtteil gelegenen Wohnung in den Hof. Der Lebensmüde ist den schweren Verletzungen erlegen.

Kornwestheim, 30. Dez. Freilegung einer vorgeschichtlichen Siedlung. Seit ungefähr drei Wochen wird auf dem Gelände des Viehhäuser Hofes (zwischen Kornwestheim und Mühlhausen a. N.) ein altes Steinzeitalter ausgegraben. Der freiwillige Studentische Arbeitsdienst hat eines seiner Arbeitslager auf dem Viehhäuser Hof errichtet. Die Ausgrabungen, die von Konservator Dr. Beeck geleitet werden, haben die Vermutungen bestätigt, daß man es mit einer Siedlung aus der älteren Steinzeit zu tun hat. Es sind reiche Funde gemacht worden.

Bönnigheim O.A. Besigheim, 30. Dez. Zurück aus der Hölle. Hermann Heriner, Sohn des Jakob Heriner in Dollach, ist aus der französischen Fremdenlegion, der er neun Jahre lang angehört, heimgekehrt.

Wöpplingen, 30. Dez. Weiße Reife eines Fährjünglings. Ein im Oktober d. J. nach dem Fährort Wöpplingen „Wildehühner“ entsprungener Jüngling ist bis nach Rühlheim gekommen. Da man ansehend dort keine Verwendung für ihn hat, so wurde er nach Pöschelheim geschickt und wird demnächst wieder im Wöpplinger Heim eintreffen.

Essingen, 30. Dez. Aufgeklärte Brandursache. Zu dem kürzlich gemeldeten Brandfall in einem hiesigen Gebäude haben die kriminalpolizeilichen Erhebungen ergeben, daß der Sohn des Hausbesizers in Frage kommt. Der Täter hatte schon vor der Tat mit seinem zu Besuch weilenden Onkel Streit und diesem Messerfische in die Brust und das Gesicht beigebracht, die die Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Nach anfänglichem Leugnen hat der Täter ein Geständnis abgelegt. Er wurde bereits dem Gericht übergeben.

Essingen a. Br., 30. Dezember. Falsche Jehu-Partei. Seit einiger Zeit tauchen hier falsche Reichsbanknoten zu 10 RM. auf. Die Fälschung ist plump und leicht erkennbar, da das Bild der Banknoten auf beiden Seiten gleich ist.

Vom Ries, 30. Dez. Fälllicher Unglücksfall. Der 10jährige Knabe des Landwirts Köpinger in Brunnsee (bei Hurburg) fuhr mit seinem Schlitten in eine dünngefrorene Stelle der Wörnitz und brach ein. Das Kind botte noch die Kraft, sich an der Gabelde festzuhalten, ist aber, trotzdem es nicht unter das Wasser geriet, wahrscheinlich durch den Schreck einer Herabstürzung erlegen. Der Knabe hatte schon vor mehreren Jahren durch einen Unglücksfall ein Bein verloren.

Weinorten, 30. Dez. Vater Carill Restle zum Subprior ernannt. Aus Jerusalem kommt die Nachricht, daß der frühere Stadtpfarrer von Weinorten, Vater Carill Restle O.S.A., zum Subprior der Abtei Maria Heimgang in Jerusalem ernannt worden ist.

Aus Stadt und Land

Magdoler Tagblatt, den 31. Dezember 1931.

Man weiß erst, daß man ist, wenn man sich in anderen wiederfindet. Goethe.

Heimat, Volk und Vaterland

Ist die Einheit, für die jede deutsche Zeitung wirbt und schafft, für die viele Köpfe und noch mehr Hände und Maschinen Tag und Nacht tätig sind. Diese Einheit ist einer Provinzzeitung in ganz besonderem Maße ureigenes Ich, so die, die sie leiten, erdgebunden bleiben. Für sie gilt es, alles zu ertragen, mit was für Sorgen, Nöten und Freuden man auch zu ihnen kommt. Die letzten 7 Jahre, in denen ich den „Gesellschaftler“ leiten durfte, war unendlich reich an diesem Erleben. Sie gaben Gelegenheit, über das Eintagsleben einer Tageszeitung hinaus Werte zu schaffen, Erfolge zu sehen, anspornende und gemeinsame Freude im Heimatleben zu fühlen und das wachsende Interesse an der Heimatzeitung zu beobachten.

Wenn ich heute aus der Schriftleitung des „Gesellschaftlers“ ausscheide und aus diesem Anlaß allen Lesern und Mitarbeitern für ihre vielseitige Unterstützung und ihr reges Interesse danken möchte, so habe ich aber vor allen Dingen den Wunsch, daß von meinem bisherigen Posten aus in kommenden Jahren unserem Volk unter Beachtung, daß Wahrheit und Recht, als einziger Gesundungsfaktor für ein Volk in Not, auch Wahrheit und Recht

bleiben müssen, so viel Schönes und Gutes vermittelt werden kann, wie ich ihm von seiner Knackzeit Kunde tun möchte. Heimat, Volk und Vaterland werden jederzeit auch in meinem ferneren journalistischen Arbeiten im Brennpunkt stehen, weil sie eines Menschen ganze Arbeitskraft und eines Mannes glühendste Liebe am würdigsten sind.

Hans Köll.

Deutsches Wollen

Seit 17 Jahren steht das deutsche Volk in kräftiger, reichendem Kampf um die Behauptung des nackten Daseins. Seine Weltgeltung ist vernichtet, sein Nationalvermögen verwüster, seine werbenden Anlagen stehen zu einem großen Teile still und müssen verrotten, seine Verflechtung in den Weltmarktsystemen wird zerstört. Arbeitslosigkeit läßt Millionen schaffenshungriger Arme und Herzen verdorren. Die Geburtenziffer sinkt so tief, daß wir mit steigender Geschwindigkeit auf den Bevölkerungsstand vor 1870 zurückgleiten werden — und dieser Kräftechwund hat am heftigsten gerade die lebenswürdigsten und geisthaltigsten Schichten befallen.

Diese zerrüttete Volkheit ist unbegreiflicherweise noch immer der Gegenstand der Zucht, des Nachdenkens, der Raffgier der Umwelt. Zweidrittel unserer arbeitsfähigen Menschen müssen das erwerbslose Drittel samt seinem Anhang durch ihre Arbeit miternähren und können es trotz aller Anspannung kaum vor dem Verhungern bewahren. Und dennoch ist der Wahnsinn der Welt entschlossen, neben dem Riesenmaß an Schulden, das gedankenlose Mißwirtschaft uns aufgepackt hat, auch noch „politische“ Tributlasten von phantastischer Höhe aus uns herauszupressen.

Ueber der materiellen Bedrängnis türmt sich in schwindelnder Ueberfüllung die seelische. Unter den Millionen der Verzweifeltsten aller Altersstufen wütet, der Dessenlichkeit geheimegehalten, eine wahre Selbstmordepidemie. Das Elend der Massen, die Proletarisierung des Mittelstandes, der Zusammenbruch der altangestammten wie auch der in freierhafter Ausnutzung des nationalen Unglücks rasch und roh zusammengerafften großen Vermögen lassen die Gesamtheit nicht zum Bewußtsein der gemeinsamen Not kommen. Jeder Stand, jede Partei, jede Wirtschaftsgruppe ist bemüht, den andern die Schuld dem allgemeinen Unglück aufzubürden. Schroffer als je zuvor stehen die gesellschaftlichen Schichten und die weltanschaulichen Gruppen einander gegenüber.

Seit länger als anderthalb Jahrzehnten sind wir verdammt, die Schwelle des Jahreswechsels in düsterer Verfortigkeit um die nächste Zukunft unseres Volkes und jedes einzelnen Daseins zu überschreiten. Aber so sehr wir uns auch an einen Zustand nimmer aufgehellter Lebensangst gewöhnt haben — so tief wie heute war die Verdüstung noch nie.

In all diesen Jammer leuchtet ein einziger Hoffnungsstrahl: Die wachsende Selbstbesinnung der Nation dringt in immer breitere Kreise bis tief in die Schichten der handarbeitenden Massen. Die beängstigende, aber doch auch letzten Widerstand entflammende Erkenntnis, daß wir nirgendwo auf Hilfe oder auch nur auf Anteil und Verständnis zu hoffen haben, als einzig bei uns selber. Unter der Wucht dieses Begreifens vereinfacht sich das Bild der politischen Zerrissenheit unseres Volkes. Klar arbeitet sich eine überhöfliche Gliederung der weltanschaulichen und staatsbildenden Gedankenwelt heraus. Freilich, mit der Zusammenballung dieser großen Gruppen steigert sich ihre Stoßkraft, verschärft sich der Wille zum Entscheidungskampf. Aber während die linke Flügelgruppe sich immer bewußter vom letzten Zusammenhange mit unseren nationalen Ueberlieferungen löst und sich nach Glaubenssätzen und Formgedanken eines fremden Staatswesens ausrichtet, schwillt in den Millionen, die von ihrem Volkstum nicht lassen mögen, das Bewußtsein schicksalshafter, unlösbarer Verbundenheit mit unserer Art und Geschichte. Hier, wenn irgendwo in diesem geknickten und entmachteten Deutschland, winkt uns die Aussicht auf Rettung und Wiedergeburt.

Was sind wir fünfundsiebzig Millionen unter fast zwei Milliarden? Bilden wir uns doch nicht ein, die Welt brauche uns, könne ohne uns nicht bestehen — dürfe unser Verfallen ins Chaos dulden. Niemand wird uns helfen, dieses Chaos zu meistern — wenn wir selber nicht entschlossen sind, ihm zu trotzen, uns hierdurch zu bringen zu neuer Gestalt, zu innerer Ordnung. Die aber kann und wird nur dann Bestand haben, wenn sie unserem eigenen Wesen, dem Takt unseres Blutes gemäß ist.

Wäre der allgemeine Niedergang unserer Kultur schon soweit vorgeschritten, daß zum mindesten die abendländische Menschheit in der Ueberforderung ihrer Irrtümer zugrunde gehen müßte? Selbst dann hätten wir immer noch die Wahl, ob wir in Ehren zerbrechen wollen oder in Schande. Aber wir dürfen glauben und hoffen, daß unser Volk noch die Energie besitzt, sich durch diesen Abgrund der Trostlosigkeit hindurch zu einem neuen Aufstieg empor zu ringen. Diese Hoffnung ist berechtigt, seit sich inmitten des allgemeinen Elends immer deutlicher der Wille zu unserm nationalen Selbst befestigt.

Im Schicksalssturm, der uns umtobt, brauchen wir einen Kompaß, dessen Nadel uns mit untrüglicher Sicherheit den Weg unserer Zukunft weist. Wir haben beispiellose Enttäuschungen erlebt. Am Rande des Wogenschwalls, in dem wir steuerlos trieben, sind immer wieder verwirrende

Lichter aufgestammt, die wir für die Leuchttürme der Rettung hielten. Die Verheißungen des Herrn Wilson, der westliche Trug des Parlamentarismus, der Völkerverbund, der paneuropäische Gedanke, die deutsch-französische Verständigung, die kurzlebige Anteilnahme des Präsidenten Hoover. Kaum hatten wir Kurs auf sie genommen, so erloschen sie. Ist es ein Wunder, daß weit über die proletarischen Schichten hinaus der Blick sich immer wieder nach dem einzigen Lichte wendet, dessen düsterer Glanz wenigstens beständig bleibt und immer heller aufstrahlt — dem Sowjetstern?

Aber auch er ist, wenn nicht ein Verlicht, so doch bestimmt für uns ein Truglicht. Ihm folgen heißt uns selber aufgeben. Heißt verzichten auf den Sinn eines zweitausendjährigen Kampfes um die Selbstbehauptung deutschen Wesens, die Alltätigkeit unter uns, nun immer im Tiefsten jenseits. Wir Deutsche sind, und das gilt auch für die Vermissten unserer Art: Individualisten, Gläubige der Persönlichkeit. Das gilt für den einzelnen Menschen, das gilt für unser Volkstum. Was wir jemals uns selber und der Welt bedeuten haben, das danken wir dem Beharren auf unserer Art. Immer, wenn wir uns nach fremden Vorbildern richteten, haben wir über kurz oder lang erkennen müssen, daß wir uns verloren und ins Irre taumelten.

Eines kann kein Unglück uns nehmen: Wir kleines, verelendetes Volk halten die Mitte unseres Erdteils besetzt. Unser Schicksal ist Europas Schicksal. Wenn wir zusammenbrechen, bricht mit uns Europa zusammen. Seine weltbestimmende Rolle hat es dann ausgespielt. Wir sind der Grenzwall, dessen Festigkeit die abendländische Welt schon einmal vor der sowjetischen Ueberflutung gerettet hat. Bleiben wir uns selber treu — das ist der beste Dienst, den wir uns und der Menschheit leisten können.

Vom Rathaus

Gemeinderatsitzung vom 30. Dezember 1931.

Anwesend: Der Vorsitzende und 12 Stadträte.
Abwesend: Die Stadträte Raaf, Schraeder, Baisch und Böhner.

Mitteilungen: Auf die Geburtstagsglückwünsche des Gemeinderats hat der Herr Staatspräsident in einem freundlichen Schreiben herzlich gedankt. — Das Seminar- rektorat teilt mit, daß die Aufführung des Krippenspiels einen Ueberbruch nicht gebracht hat und daß zu seinem lebhaften Bedauern für die Winterhilfe nichts abgeliefert werden könne. — Eine vierte Abschlagszahlung in Höhe von 1500 Mark ist auf die Notstandsarbeit vom Arbeitsamt geleistet worden. — Die Erwerbung des Auffüllplatzes am Hammelrain unterhalb des Sägewerks Graf ist für etwa 920 Mark perfekt geworden. Die vom Straßen- und Wasserbauamt Calw gestellten Vorarbeiten werden anerkannt. — Mit dem 31. Dezember d. Js. scheidet der älteste Beamte der Stadt, Fleischbeschauer Grüninger, auf sein Ansuchen aus den städtischen Diensten. Er hat seit 1. April 1901, also länger als 30 Jahre, die Stelle des 2. Fleischbeschauers am hiesigen Schlachthaus mit Treue und Hingebung wahr- genommen. Er hat die Fleischschau unter der Aufsicht des Oberamtsärztlichen und 1. Fleischbeschauers so gewissenhaft ausgeführt, daß in dieser langen Zeit kein Fehler vorkam, der die öffentliche Gesundheitspflege beeinträchtigt hätte. Der Gemeinderat dankt dem ordentlichen Beamten beim Ausscheiden aus seinem Amte herzlich und wünscht ihm einen gesegneten Lebensabend. Er erteilt ihm eine einmalige Ehrengabe.

Mietzins. Durch die vierte Notverordnung sind die Mietzins für Altmwohnungen durchweg um 10 Prozent der Friedensmiete ab 1. Januar nächsten Jahres gesenkt worden. Für Neubauten ist die Senkung nach einer besonderen Berechnung vorzunehmen. Die städt. Mietwohnungen sind durchweg an die Friedensmiete angehängt ab 1. Januar von 12 1/2 auf 11 3/4 Prozent der Grundmiet gekenkt.

Straßensachen und Notstandsarbeiten: Zur Fortsetzung der Notstandsarbeit läme nunmehr die innere und äußere Freudenstädterstraße an die Reihe, mit einem Aufwand von rund 6000 Mark für die innere Freudenstädterstraße vom Vorstadtplatz bis zum Anker und rund 10 000 Mark für die äußere Freudenstädterstraße von der Waldach bis zum Hause von Schäfer Schill. Das Abwasseramt hat in seinem Generalplan vom Bürger der Waldach an einen 60 cm. weiten Hauptkanal bis zum Spital vorgesehen, der an Stelle des vor 30 Jahren gelegten für die heutigen Bedürfnisse aber zu engen und um 60 cm. zu hoch gelegten Kanals treten soll. Die Untersuchungen des Stadt- bauamts, ob durch die Führung eines Umgehungskanals in den Krautbühlwiesen der alte Kanal nicht belassen werden kann, führten dazu, daß dies unmöglich ist und in einigen Beziehungen sogar Vorteil bringt. Durch diesen Um- gehungskanal entlang des Schreiner Günther'schen Anwe- sens mit Siederbohle könnte die ungewöhnlich tief liegende Heizungsanlage der Schreinermeister Günther'schen Werk- statt entwässert und ein den Kanal in der äußeren Freu- denstädterstraße entlastender Regenauslauf in die Nagold geschaffen werden. Die Mehrkosten würden etwa 600 Mark betragen. Nach eingehender Beratung wird beschlossen, in

der Annahme, daß die Durchführung des Umgehungskanals keine Anstände ergibt und Günther zu einer Sonderleistung bereit ist, das Kanalprojekt zu genehmigen und die Mittel zu verwilligen. Das Abwasseramt bezeichnet zwar diese Lösung als einen Schönheitsfehler, verkennt aber die Vor- teile in keiner Weise und hat keine technischen Bedenken.

Das Stadtbauamt teilt noch mit, daß von Fuhrwerks- besitzern immer wieder das Ansuchen gestellt werde, bei Glätte die beiderseits abfallenden Ortsstraßen zu streuen, um das Abrutschen der Fuhrwerke und das Stürzen der Tiere zu vermeiden. Das Stadtbauamt bittet um Weisung, wie es sich gegen solche Ansuchen verhalten soll und macht darauf aufmerksam, daß das Streuen in den Ortsstraßen neue Ausgaben bringe. (Jedes Streuen koste 18—25 Mk.) Der Gemeinderat kann schon wegen der unter Umständen entstehenden Haftpflicht eine Verpflichtung zum Streuen der Straßen nicht anerkennen und lehnt jede Verantwortung ab. Ganz aus freien Stücken und ohne Uebernahme irgend welcher Verpflichtung kann das Stadtbauamt an ganz abschüssigen Kurven und Uebergängen etwas streuen, wenn es für notwendig gehalten wird.

Der Gemeinderatsitzung ging eine Sitzung der Orts- fürsorgebehörde voraus, der die Herren Geistlichen Delan Otto, Stadtparrer Wegel und Prediger Schmeißer anwohnten. Eine Anzahl Einzelunterstützungsfälle wurden erledigt und die Anrechnung des Wirts der freien Station des Spitalhaus meistens infolge der Senkung der Verpfle- gungssätze neu geregelt. (Schluß folgt).

Der Kalender 1932

liegt in seiner gemobnten Aufmachung heute unserer Ausgabe bei. Wir haben den Wunsch, daß er im neuen Jahr recht viel glückliche Tage anzeigen möge. . . . Obendraht steht vorwiegend und namentlich: 1. Januar . . . als wollte er sagen: nach mir nur Nebensachen! Ich gebe den ganzen Kalender in Gedanken durch, sehe die Wochenlage sichtlich und einfach, die Festtage dicker und aufgeblasener und zwischen den Zeilen steht überall: wird es klappen — achts schlief, gehts gerade — autowärts — abwärts? So ein Kalender kann gewaltig neuartig machen, aber er hält klugerweise und vorsorglich seinen süßen Mund, auch wenn man ihn noch so lange anstarrt. . . . „A warten und Tee trinken“ denkt er. Man geht die Monate durch, steht im Januar Schnee und Winterfreuden, im Mai liest man von Blüten, Wein und Wäldern, sieht schließlich auf seinen Geburttag — ja so, schon wieder ein Jahr älter, man kommt zum Juni, Juli, August, da überkommt einen heute schon Ullasoochsen und man liest, fühlt und denkt dies und jenes, — aber vor allem: sich nicht klein kriegen lassen — das Jahr bezwingen und aufrecht stehen — komme, was kommen mag. Horridoh!

Promenadenkonzert der Stadt- und Feuerwehrkapelle Nagold

am 1. Januar 1932 vormittags 11—12 Uhr
1. Die Himmel rühmen . . . L. v. Beethoven
2. March und Chor, a. d. Oper Zauberflöte . . . A. Wagner
3. Märcher Marsch — der große Aufmarsch . . . Simon
4. Nokofo Saotite . . . Alletier
5. Mit Mut und Kraft, Marsch . . . Dörle
Bei allzu schlechter Witterung findet das Konzert nicht statt.
An dieser Stelle sei auch auf die am 2. Januar beginnende Sammlung der Kapelle hingewiesen. Wir möchten nicht ver- stehen, die Besichtigung zu bitten, nach ihrem Können an dem Aufbau der Kapelle mitzuarbeiten und durch eine gelobte Unterstützung ihre Anerkennung zu zollen. Daß sie unter ihrer rührigen Leitung vorwärtsstrebt und auch wirksame Leistungen er- langt, hat sie in den letzten Monaten, eigentlich schon seit dem Tag ihres Bestehens bewiesen. Drum gebe, wer zu geben vermag.

Wird 1932 ein Maiserjahr? Bauern des Alblands be- richten über starkes Zutreten der Maiser in neu um- gedrohenen Gärten und Wiesen. Auch beim Ausgraben von Gräben und Legen von Entwässerungsdröhen wurden zahlreiche Käfer beobachtet. Bauernbuben, die mit Hocke und Rechen Maulwurfsbügel einredeten, brachten die „Winter- Maiser“ dem Lehrer in die Schule. „Maiser im Spät- jahr deuten auf ein kommendes fruchtbares Jahr“, sagt die Bauernregel. — Viel Maiser unterm Pflug, Käfer im Mai genug.

Rohrdorf, 30. Dez. Vom Turnverein. Morgen am Neujahrstfest führt der Turnverein Rohrdorf sein Schau- spiel „Der Herr der Berge“ noch einmal auf. Ein Besuch kann sehr empfohlen werden.

Freudenstadt, 30. Dez. Verkehrsunfall. Am letzten Dienstag riefen auf der Hauptstraße in Suzendach an einer Straßenbiegung ein französischer Personentruckwagen und ein Pferdebus aus Duzendach derart zusammen, daß der Kraft- wagen beschädigt und eines der beiden Pferde verletzt wurden.

Birkenfeld, O. A. Neuenbürg, 30. Dez. Gefährliches Spielzeug. Als das dreijährige Ekelind des Gottlieb Kähler, das zur Zeit mit seinem Eltern auf Besuch hier weil, am letzten Donnerstag auf kurze Zeit allein im Zimmer war, fielen ihm Streichhölzer in die Hände. Pöblich fing er seine Kleider Feuer.

Schwer verbrannt und verletzt mußte das Kind ins Kranken- haus nach Pforzheim gebracht werden.

Widdach, 30. Dez. Ausströmendes Gas. Am zweiten Weihnachtstag gegen Mitternacht verpörrten Gase und Bewohner des „Widdacher Hof“ in den Wirtschaftsräumen intensiven Gas- ruchs, der von der König-Karlstraße her einbrang. Sofort angestellte Untersuchungen unter Leitung von Stadtbaumeister Winkler ergaben einen Gasrohrbruch am Hauptstrang. In den Vormittagsstunden des Sonntag scheint beim Suchen nach der Ursache ein durch das Graben entstandener Funken das aus- strömte Gas in Brand gesetzt zu haben, so daß an verschie- denen Stellen der Straße sich Gasflammen bildeten.

Letzte Nachrichten

Der Neujahrserlaß des Reichspräsidenten an die Wehrmacht.

Berlin, 31. Dez. 1931. Reichspräsident v. Hindenburg hat, wie alljährlich, zum Jahreswechsel einen Erlaß an die Wehrmacht gerichtet, in dem er Heer und Flotte seine besten Wünsche entbietet. Treu der beschworenen Verfassung, Gehor- samkeit in den gesetzmäßigen Gewalten unbeteiligt vom Kampf der Parteien werde die Reichswehr auch im neuen Jahr den allen Idealen deutschen Soldatentums dienen.

Feuerüberfall auf Polizeibeamte

Köln, 31. Dez. Zwei Polizeibeamte, die sich mit Fahrern auf einer Straße befanden, wurden gestern früh auf der Kan- tauer Straße in der Nähe der Köln-Niehl Zigarettenfabrik von 6 jüngeren Männern aus dem Hinterhalt mit Pistolen beschossen. Mächtigere gingen die Schüsse fehl. Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung auf, die jedoch ergebnislos ver- lief, da die Angreifer in den benachbarten Schrebergärten entkamen.

Antifaschistische Anschläge in U. S. A. Folgeschwere Bombenexplosion in einem Postamt

Easton (Pennsylvanien), 31. Dez. Eine folgenschwere Ex- plosion ereignete sich im hiesigen Postamt. Zwei Männer gar- ten 7 Pakete auf, die an den italienischen Generalkonsul in Newyork, an das italienische Konsulat in Pittsburg, an ita- lienische und andere ausländische Zeitungen in Newyork adres- siert waren. Hierauf entfernten sich die beiden Männer eilig. Als die Postbeamten die Sendungen weiterbehandeln wollten, explodierten zwei Pakete. Ein Postbeamter wurde getötet, vier verletzt, davon zwei schwer. Einem der Unglücklichen wurden beide Arme abgerissen. Zwei in Newyork wohnende Italiener, die im Augenblick der Explosion in der Nähe des Postamtes gesehen wurden, wurden festgenommen.

Anschläge auf Kirchen im Rheinland. Nachdem vor ein- ger Zeit die katholische Kirche von Steinbüchel wahr- scheinlich von Kommunisten in Brand gesetzt worden war, das Feuer aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, und ferner ein Gewaltakt auf die katholische Kirche von Man- fort ausgeführt worden war, bei dem der Messner über- fallen und durch Messerstiche schwer verletzt wurde, veruchte man am Montag in später Abendstunde die katholische Kirche in Bärzig in Brand zu stecken. Schon am Sonntag fand man Säcke mit Holzwole und Stroh und mit Öl durch- tränkte Wolle an verschiedenen Stellen. Am Montag abend machte sich vor der Kirche ein Mann verdächtig, der durch Lichtzeichen und Glockensignale mit anderen Leuten in Ver- bindung stand. Eine genaue Untersuchung der ganzen Kirche ergab neue Funde von brennbaren Stoffen. Als sich die Männer beobachtet sahen, flüchteten sie, ohne daß man ihrer bisher habhaft werden konnte.

Raubüberfall auf Postbeamte. In Könnern a. d. S. (Prov. Sachsen) wurden am Mittwoch morgen zwei Post- beamte, die Postbeutel vom Bahnhof zur Post schafften, von drei maskierten Männern mit vorgehaltenen Revolvern überfallen. Drei Postbeutel mit einem Geldbrief geringen Inhalts wurden geraubt. Die Täter sind unerkannt ent- kommen.

Hundert Jahre Fremdenlegion. Die Fremdenlegion der Republik Frankreich, die seit vielen Jahren wegen der jeden menschlichen Empfinden höhnisprechenden Behandlung der Legionäre von allen Freunden der Kultur bekämpft wird, besteht seit hundert Jahren in Algier. Es ist Tatsache, daß die Hälfte der Fremdenlegion aus Deutschen besteht. Die Art der Werbung für die Legion ist empörend und es ist demütigend, daß die deutschen amtlichen Stellen nichts gegen das Treiben der Werber unternehmen dürfen. (Vorläufiger Friedensvertrag.)

Zunehmende Bevölkerung in Holland. Holland hat am 1. Oktober die Zahl von acht Millionen Einwohnern über- schritten; die Einwohnerzahl Hollands betrug an diesem Tage 8 006 600. Die durchaus stetige Zunahme beläuft sich im Jahr auf 100 000. Der Ueberbruch an Frauen ist im ständigen Rückgang begriffen; das Verhältnis ist heute so, daß auf 1000 Männer 1012 Frauen kommen.

Ein Neubau zusammengestürzt. In Cornigliano Bigore bei Genua ist ein sechsstöckiger Neubau zusammengestürzt. Sechs Personen wurden getötet und vier verletzt.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Kleider- und Seidenstoffe besonders preiswert

Zelir einfarbig oder Streifenmu- ster, für Blusen oder Sport- hemden, 70 cm breit, m	Baumwollmusselin dichte Grundware, große Musterwahl, praktisch im Tragen, 70 cm breit, m	Kunstseide bedruckt, hell- oder dun- kelbunte Muster, glanz- reiche Qual., 70 cm breit, m	Kleider-Foulé kräftige angeraute Qua- lität, buntenfarbige Schollen- muster, 70 cm breit, m	Tweed strapazierfähige Qualität, für Hauskleider, linksseitig geraut, 70 cm breit, m	Kleiderflanell gekörpert, weiche Qualität, große Musterwahl, Karo und Streifen, 70 cm breit, m	Damassé Kunstseide mit Baumwolle, beliebte Futter- Qualität, neue Farben, 70 cm breit, m	Waschsamt bedruckt, florantes Gewe- be, ein- oder mehrfarbig Muster, 70 cm breit, m
-.24	-.29	-.38	-.52	-.58	-.65	-.68	-.78
Wollmusselin bedruckt, dicke Grund- ware, moderne Muster, auch mehrfarbig, 80 cm breit, m	Diagonal Halbwolle mit Kunstseide, bewährte Kleiderqualität, gute Farben, 67 cm breit, m	Kunstseide einfarbig, Mako mit Agla- Travis, helle Farben, für gute Wäsche, 77 cm breit, m	Rippensamt bedruckt, besonders gute Qualität, schöne Muster- rung, 70 cm breit, m	Charmeuse reine Kunstseide, beliebte Wäsche- Qualität, neue Farben, 140 cm breit, m	Voile bedruckt, reine Kunstseide, moderne Stoffart für Ball- kleider, 94 cm breit, m	Georgette bedruckt, Kunstseide, viel- farbige Muster, für Tan- kleider, 94 cm breit, m	Boudé gute strapazierfähige Klei- derware, teilweise Dia- gonalmusterung, 70cm breit, m
-.95	1.25	1.25	1.35	1.50	1.65	1.65	1.65
Marocain bedruckt, Kunstseide mit Baumwolle, aparte Muster dunkler Grund, 72cm breit, m	Satin riche bedruckt, Baumwolle mit Kunstseide, glanzreiches Gewebe, 80 cm breit, m	Chinettebedruckt Mako mit Agla-Travis, Blü- tenmuster, bevorzugt für gute Wäsche, 80 cm breit, m	Diagonalschotten reine Wolle, moderne Farb- stellungen, große Muster- auswahl, 95 cm breit, m	CrêpeGeorgette reine Seide, elfenbein, rosa, champagne, schwarz, duffi- ges Gewebe, 14 cm breit, m	Flamenga einfarbig, Kunstseide mit Wolle, helle oder dunkle Farben, 92 cm breit, m	Alghalaine einfarbig, der bevor- zugte reinseidene Mode- stoff, 95 cm breit, m	Flamenga bedruckt, Wolle mit Kunst- seide, bevorzugt für gute Frauenkleider, 14cm breit, m
1.75	1.75	1.85	1.85	1.90	2.25	2.45	2.95

312 Insaalenform geschüzt Die angegebenen Maße geben die ungefähren Breiten an

Kollschmücker, in Merheim bei Köln wurden zwei schwer mit Zuchthaus verurteilte Männer verhaftet, die falsche Räumlichkeiten herstellten...

Schweres Autounfall. Am Mittwoch morgen geriet ein Lastkraftwagen, der mit 44 Wohlfahrtsarbeitern der Stadt Berlin besetzt war, auf der Straße nach Rietzenwalde...

Handel und Verkehr

Berliner Pfundkurs, 30. Dez. 14,36 G., 14,40 M. Berliner Dollarkurs, 30. Dez. 4,209 G., 4,217 B. Wechselkurs 7 G. h. kurz und lang.

Die spanische Exportzollsteuer nach Deutschland betrug in den ersten sechs Wochen seit dem Beginn der Abfuhr der Ernte 1931 (1. November) dem Wert noch 6 Millionen RM...

Kontur: Anton Traub, Kolonialwarenhandlung in Heidenheim. Josef Stüb, Bau- und Möbelschreiner in Heidenheim...

Vergleichsverfahren: Friedr. Alent, Sägemerksbesitzer in Heidenheim. Adolf Käßler, Sägemerksbesitzer in Sulzbach a. M. Emil Haukmann, Eisenhandlung in Kirchheim...

Nachfrageeinstellungen. Nuthische Eisen- und Stahlwerke GmbH, Grotzberg, Westf. Amalthea-Verlag, Wien, Verbindlichkeiten 300.000 Schilling.

Das Wetter

Die nördliche Depression hat ihren Einfluss nach Süddeutschland ausgedehnt. Nach ihrem Durchzug ist für Freitag und Samstag zwar wieder zeitweise auflockerndes, aber immer noch zu einzelnen Schneefällen geneigtes, allmählich wieder frostigeres Wetter zu erwarten.

Schneeberichte

Ruhestein: 60-65 Zentimeter Schnee, - 6 Grad. Schilbahn sehr gut. - Kniebis: 40 Zentimeter Schnee, Schilbahn sehr gut. - Wildbad-Sommerberg: 25-30 Zentimeter Schnee, - 6 Grad. Bei der Grünhülle 35 Zentimeter Schnee, - 6 Grad. Schilbahn sehr gut. - Freudenstadt: 30 Zentimeter Schnee.

1 Grad. - Gammingsbach: 25 Zentimeter Pulverschnee, - 5 Grad. Schil- und Rodelbahn gut. - Jüdisberg: 45 Zentimeter Schnee, Schilbahn gut. - Naalingen-Hardtberg: 30-40 Zentimeter Schnee, - 5 Grad. Schilbahn gut. - Kirchheimer Alb: 20 bis 25 Zentimeter Pulverschnee, - 5 Grad. Schilbahn gut. - Wildbad-Teufelsberg, Station Lichtentritt: 20 Zentimeter Schnee, - 7 Grad. Schilbahn gut. - Kroscher Alb: 15-20 Zentimeter Schnee, - 4 Grad. Schilbahn gut. - Oberheim bei Spaichingen: 20 Zentimeter Pulverschnee, - 6 Grad. Schilbahn gut. - Jang und Großholzle im Markt, Alb am Schwarzen Grab: Bei der Höhe 25 Zentimeter Pulverschnee und 25 Zentimeter Reuschnee. Im Tal 10 Zentimeter Pulverschnee und 15 Zentimeter Reuschnee. Westwind, - 3 Grad. Bedeckt. Schilbahn gut.

Schopfloch b. Freudenstadt (717 m), 30. Dez. Rathaus Schilbeil Telefon 354 Dornleiten. Norm. 8 Uhr. Reuschnee: 25-30 cm. Schneebeschaffenheit: Pulver. Temperatur: 4 Grad Kälte. Wetter: schön. Bemerkungen: Schil sehr gut.

Gestorbene: Margarete Wöhrer, geb. Lohrer, Dertzenberg. - Emilie Wolf, geb. Gutkunst, 57 J., Hochdorf. - Eduard Wolf, Weidenmarter, 57 J., Nordleiten. - Leopold Siroth, Stadtpfleger, 67 J., Javelstein.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint des Neujahrstages wegen erst am Samstag, den 2. Januar 1932 zur gewohnten Stunde.

Ämliche Bekanntmachung Landwirtschaftskammerwahl

Am Sonntag, den 24. Januar 1932, finden die Wahlen zur Landwirtschaftskammer statt.

Gewählt werden im Bezirk III mit den Oberamtsbezirken Voltingen, Calw, Freudenstadt, Dornberg, Nord, Münsingen, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Wack.

12 Landwirte und 3 Arbeiter.

Zur Teilnahme an der Wahl sind berechtigt: die hauptberuflichen Landwirte, Forstwirte und Gärtner, sowie die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und Gärtner-Arbeiter und zwar Männer und Frauen, soweit sie das 20. Lebensjahr vollendet haben...

Die Wahlberechtigten werden, soweit es sich nicht um juristische Personen oder um frühere Landwirte handelt, zwar von Amts wegen in die Wählerliste eingetragen, sie werden jedoch hiermit aufgefordert, sich sobald zum Eintrag in die Wählerliste beim Bürgermeisteramt anzumelden.

Die Wählerlisten werden spätestens am 4. Januar 1932 während eines ununterbrochenen Zeitraums von 6 Tagen durch den Ortsvorsteher auf dem Rathaus zur allgemeinen Einsicht öffentlich ausgelegt.

Nagold, den 29. Dezember 1931.

Oberamt: Saitinger

II. und letzte Seite

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben ferner gelöst nachgenannte Damen und Herren:

- Böhlinger, Hauptl. u. Fr., Berg, Stadtbaustr. u. Fr., Bernhardt, Wilh. u. Fr., Deutspacher, Gem. Schulrat u. Fr., Bodamer, D. Reallehrer u. Fr., Brecht, Stadtpfleger, Braun, G. Sattler u. Fr., Dolmetsch, B. Bankoost u. Fr., Fick, G. Dentist, Grau, Stad. Rat u. Fr., Harr, Wild. Seifenfabrik u. Fr., Harr, Alb. Seifenfabrik u. Fr., Häfeler, Alm. u. Fr., Häcker, O. H. W. B. u. Fr., Häcker, O. H. W. u. Fr., Heuser, Urm. Uhr. u. Fr., Heß, Güterhof u. Fr., Hezer, Fr. Schweinermstr. u. Fr., Horst, Bez. Notar u. Fr., Kapp, Wild. Tuchfabrik u. Fr., Kapp, Herm. Tuchfabrik u. Fr., Kiesner, Rektor, Rillingen, O. H. Pflger u. Fr., Lenz, Rechn. Rat u. Fr., Maier, Schneider u. Fr., Mayer, Forststr. u. Fr., Nagel, Stud. Dir. u. Fr., Nieger, Rechn. Rat u. Fr., Sandler, Oberst u. Fr., Seeger, B. z. Köhler u. Fr., Seeger, Gottfr. Bäcker u. Fr., Seeger, Friedr. Bäcker u. Fr., Stichel, Chr. z. gold. Adler u. Fr., Traub, Stud. Rat u. Fr., Unroth, Opt. u. Fr., Weidrecht, Maschinenf. u. Frau, Wohlbold, Ludw., Elektr. Werkst. u. Familie.

Allen denen, welche diese wohlthätige Einrichtung unterstützt haben, sei hiermit namens der Gabenempfänger dankbarster Dank gesagt.

Nagold, den 30. Dezember 1931.

Ortsfürsorgekasse.

Autovermietung

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich wieder einen 1649

2 Tonnen Lastwagen Magirus besitzt. Derselben empfehle ich für Nah- und Fernfahrten aller Art. Besonders günstige und öftere Fahrgelegenheit nach Stuttgart und zurück.

Anmeldungen nimmt entgegen: W. Frey, Nagold, Telefon 122 oder Ebdhausen 27 Georg Ungericht, Wart.

Ordnung in der Neujahrnacht.

Auf die vom Oberamt im Gesellschaftler Nr. 303 vom letzten Dienstag angeordneten Maßnahmen wird zur genaueren Beachtung hingewiesen.

Beim Uebergang vom alten ins neue Jahr werden sämtliche Glocken geläutet. Die Polizeikunde wird allgemein auf 2 Uhr nachts festgesetzt. Bei dem Gerst der Zeit wird erwartet, daß alles Lärmen und Schreien unterbleibt.

Nagold, den 30. Dezember 1931.

Bürgermeisteramt: Maier.

Allgem. Orts-(Bezirks-)Arankenliste Nagold. Bekanntmachung.

Nach der 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens, fünfter Teil Sozialversicherung und Fürsorge, Kapitel I Krankenversicherung, vom 8. 12. 1931 - Reichsgesetzblatt Teil I Seite 718 ff. - sind sämtliche Mehrleistungen d. h. alle erhöhten oder erweiterten Leistungen welche die reichsgesetzlichen Krankenkassen freiwillig durch ihre Satzungen übernommen haben, mit Wirkung vom 1. 1. 1932 an bis auf weiteres weggefallen.

Ob und inwieweit hienach eine Ermäßigung der Beitragsätze möglich ist, darüber wird der Vorstand in der auf 23. 1. 1932 anberaumten Sitzung Beschlus fassen.

Nagold, den 28. Dezember 1931.

Der Kassenvorstand.

Dankfagung Nagold, 30. Dez. 1931. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter und Großmutter Luise Kläger, geb. Dürr erfahren durften, für die reichen Kranzspenden, den erhebenden Gesang des Alt-Philharmonischchors unter Leitung von Frau-lein Mina Lenz und all denen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Umsonst sage ich jedem, wie ich von meinem Herzleiden mit Atemnot, Asthma, Bronchial-Katarrh mit Hustenreiz auf ganz einfache Weise geheilt worden bin, ohne Inhalation u. Räucher, welches nur augenblickliche Linderung verschafft, den Kranken aber nicht von seiner Qual befreit. Kostenloser Auskunft. K. Johannes, Halle a. d. S., Bernhardtstr. 33

Wegen Umzug billig zu verkaufen 3000 Stück neue Osramlampen 15-60 Watt pro Stück 40 Pfennig. Versand gegen Nachnahme.

Gottlieb Herrmann Bedarfartikel für Elektrotechnik Altentriet, Münsing.

Liederkrantz Morgen Neujahr punkt 9 1/2 Uhr Kirche.

Evang. Gottesdienste (Diese Ordnung gilt statt derauf Seite 8 angegebenen für Nagold u. Jelschhausen.) Nagold Am 31. Dez. 1931, abds. 6 U. Jahresabschlussfeier (Otto) Das Opfer ist für das Vereinshaus bestimmt. Am 1. Januar 1932, Neujahr, vorm. 9.45 U. Predigt (Otto), im Anschluß heil. Abendmahl mit vorangeh. Seichte. Jelschhausen 31. D. v. v. abds 7 Uhr Jahresabschlussgottesd. 1. Januar vorm. 8.45 Uhr Predigt (Otto).

Silvester-Abend

gemütl. Beisammensein im Kurhaus Waldlust 1650

Frische Berliner mit feinen Füllungen bei H. Strenger 1645

Jetzt ist es Zeit Ihre Zeitungen u. Zeitschriften ab 1. Januar zu bestellen 1607 Ferd. Wolf Buchhandlung.

Für den Wintersport Ski-Anzüge, Hojen, Blinjen, Knickerbocker und Brecheshojen, Bindjacken, Lodenmäntel, Handschuhe u. Mützen äußerst billig bei 1657 Christ. Theurer Konfektionshaus.

Wer sucht Geld? Darleh., Hypoth., Betriebskapital, Baugeld. Der wende sich vertrauensvoll an Wilh. Binder, 1602 Hirtau b. Calw. Rückporto ev. kein Verm.

Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold Silvester-Abend 9 Uhr Nachmittagsgottesdienst, Pred. J. Schweizer. Neujahrstfest vormittags 9.30 Uhr Predigt J. Schweizer. Nachm. 2 Uhr Gemeindefest. Sonntag, 3. Jan. vorm. 9.30 Predigt J. Schweizer. Abds. 7.30 Gottesdienst. Von Montag, 4. Jan. bis Freitag, 8. Jan. jeweils abends 8 Uhr Allianz-Gebetstunde.

Ebdhausen. Silvester-Abend 8.30 Uhr Predigt und Zeugnisgottesdienst. Sonntag, nachm. 2 U. Predigt. Donnerstag abds. 8 Uhr Allianz-Gebetstunde. Hailerbach. Sonntag, 3. Jan. nachm. 2 U. Predigt. Freitag abds. 8 Uhr Allianz-Gebetstunde.

Meiner werten Kundschaft die besten Glückwünsche zum neuen Jahr! Eugen Breuning und Frau Käferei und Weinhandlung 1654

Jelshausen. Morgen Neujahr und Sonntag Metzelsuppe mit bestem Bockbier (Kronenbräu) mozu freundlichst einladet Marie Gauß z. „Linde“.

Meinen werten Gästen die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel Die Obige.

Löwenlichtspiele NAGOLD

Freitag (Neujahrstag) 2.30, 8.15 Tarzan, der Mann aus dem Urwald Der Mann, der unter Affen und wilden Tieren aufgewachsen ist. Wunderbare Naturaufnahmen. Spannend von Anfang bis zu Ende. 1655 Verschiedene Beiprogramme. Extra-Beifilm: Wege zur Freude Naturfilm der Harmonikafabrik Hohner Troffingen mozu besonders einladet 1656 Ferd. Wolf, Buchbinder.

Turnverein Hailerbach E.V. Am Neujahr findet in der Turnhalle die Weihnachts-Feier des Vereins, Unterhaltungsabend mit turnerischen und theatralischen Darbietungen, Geräte-Mannschaftslauf Pfalzgrafenweiler-Hailerbach statt, wozu alle aktiven und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner der Turnhalle freundlichst eingeladen sind. 1648 Saalöffnung 5 1/2 Uhr. Die Vorstandschaf.

Gelegenheitskauf 840er Opelmouline, 6 Zöl., 4trig., 4-5 fa., idell. im Schuh, Baujahr 1930. Neuanfang. Preis 4300 RM., Umbau bis b. günt. Zahlungsbeding. freitwillig zu verkaufen Ludwig Seuer, Appenweier, Tel. 209.

Unterthalheim. 1646 2 Milchkuhe (eine m. Kalb) verkauft Haus Nr. 47. Ein Wolfshund ist mir zugelaufen u. kann gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden. 1648 Albert Hettler, Rohrdorf b. Nagold.

Anno Domini 1932

Das Alte geht - das Neue kommt

Die schweigende Heide liegt weiß und weit. Vom samt- blauen, kernenfunkelnden Himmel schüttet der Mond silber- nes Licht in die unendliche Stille.

Durch die kalte Luft geistert ein Waldkatz, rüttelt einen Augenblick über den langgestreckten Finglingsblock. Mit schieltem Blick schaut der Fuchsrüde zu dem Nachtspeint auf, das mit hohlem unheimlichen Lachen in die Dunkel- heit einzuweht.

Da klingt aus der Ferne ein Läuten an sein Ohr. Helle Lichtpunkte tauchen auf, werden größer. Ein Schlitten braunt heran von blutroten, feurigen Koffen gezogen.

Der junge Mann reißt die Fügel zurück. Die Koffe bäumen sich auf, knirschen in den Gefäßen. Weißer Schaum fließt von ihren Mäulern.

„Ich bin das alte Jahr und habe Abschied genommen von den Menschen, zu denen du willst.“

„Ja, zu den Menschen will ich, ihnen meine Gaben zu bringen. Darum halte mich nicht auf!“

„Welches sind deine Gaben, die du den Menschen bringen willst?“

„Ich bringe das Glück und die Hoffnung, die Liebe und die Zufriedenheit.“

„Weiter nichts?“ Das ist immer dasselbe, mit dem jedes Neue Jahr die Menschheit beglücken will.

Schicksalswende zu Silvester

Historische Skizze von Hubert Sudekum.

Eisvorhänge machen die erleuchteten Fenster des Tau- roggener Gutshofes undurchsichtig. Um die Ecken pfeift schneidender Wind. Schneegestöber wirbelt um den Land- wehrmann der vor der Tür Schildwache steht und sein Gesicht tief in den hochgehlagerten Mantelkragen birgt.

Gestern, am 30. Dezember 1812, hat York sein Korps neutral erklärt; er kämpfte nicht mehr für Napoleon, aber auch nicht für den Jaren.

Drillen in den armenigen Raten von Tauruggen feiern die Yorkschen Offiziere bei flackernden Kerzen die letzte Nacht des Jahres. Sie singen vaterländische Lieder, sie rufen: „Hurrah, es lebe der König!“

Beg daherbraute. Frage die Menschen, wenn du zu ihnen kommst, ob sie glücklich geworden sind!“

Der junge Mann blickt sinnend auf den Alten, der so zu ihm spricht. „Was trägst du für eine Last auf dem Rücken?“

„So sind die Sorgen und Tränen, die Flüche und Ber- wünschungen, der Haß und die Begehrlichkeit, die ich im Laufe des Jahres von den Menschen einsammelte.“

„O, das ist gut,“ ruft der junge Mann, „daß du von den Menschen die Bekehrnisse mit dir nimmst. So werden sie mit unbeschwertem Herzen meine Gaben empfangen.“

„Törichter Jüngling. Sieh hier den grauen Stein! Taufende von Jahren liegt er hier als Grabmal eines Mächtigen. Taufende sind gekommen wie du, mit gebestren- digen Händen, stolz in Kraft und Schönheit, immer sind sie von dannen gegangen wie ich, müde, alt, und mit den Tränen und Schmerzen der ganzen Welt beladen.“

„Was redest du? Vergißt du den Fortschritt und das Kommen der neuen Zeit?“ ruft mit flammenden Augen der Jüngling.

„Fortschritt, neue Zeit!“ wehrte der Alte unwirsch ab. „Die Zeit ist zeitlos, ist ewig, und birgt in ihrem Schoß Aufstieg und Niedergang. Die Menschen suchen im Staub und wühlen im Kehrriß, blähen sich vor Stolz, wenn sie ein Sandkorn in dem unwandelbaren Schöpfungswerk ge- funden haben.“

Die Hand des Alten gibt den Koffen die Fügel frei. Sie stürmen dahin. Die Schlittenkufen knirschen auf dem getrorenen Schnee. Das alte Jahr lehnt seinen müden Rücken an den grauen Finglingsblock und sieht dem dahin- saukenden Schlitten nach.

„Der alte Mann reißt die Fügel zurück. Die Koffe bäumen sich auf, knirschen in den Gefäßen. Weißer Schaum fließt von ihren Mäulern.“

„Ich bin das alte Jahr und habe Abschied genommen von den Menschen, zu denen du willst.“

„Ja, zu den Menschen will ich, ihnen meine Gaben zu bringen. Darum halte mich nicht auf!“

„Welches sind deine Gaben, die du den Menschen bringen willst?“

„Ich bringe das Glück und die Hoffnung, die Liebe und die Zufriedenheit.“

„Weiter nichts?“ Das ist immer dasselbe, mit dem jedes Neue Jahr die Menschheit beglücken will.

Schicksalswende? Zeit heißt die Tat ihren letzten Trumpf! Yorks Gesicht wird eiserne. Zurückbar arbeitet es in seiner Brust. Dann redt er sich, „Korff!“

Schon steht sporenklingend der Befohlene ins Zim- mer. „Blas' Er Alarm, Trompeter; Blas' Er, daß die To- ten erwachen! Blas' Er Fanfare!“

Im Hause wird es lebendig. Hörner gellen auf oem Hofe, in den Schneegassen Tauroggens, Trommeln wir- beln, Hurrahrufe ertönen aus den Quartieren. Alarm! Alarm!

„Köder tritt marschbereit zu York: „Herr General?“

„Wir marschieren Massenbad entgegen! In Tisfit feiern wir 1813. Aufgelesen nun und angetraut!“

Auf dem Hofe sammeln sich die Soldaten, Grenadiere, Husaren, Dragoner, Landwehrlente. Ihre Augen leuchten, einer singt: „Verzage nicht, du Häuflein Klein —“

Da schlägt dumpf und schwer die Kirchenglocke Tau- roggens zwölf Uhr. Sie läutet das neue Jahr ein, die Frei- heit!

York schwingt sich in den Sattel. Was wird das neue Jahr bringen? Ein freies Vater- land oder den Tod auf dem Schlachtfeld? „Aufgelesen!“ York reitet in die Neujahrsnacht hinaus. Ein einsamer Stern leuchtet am dunklen Firmament durch das Schnee- gestöber. Die Freiheit! Die Freiheit!

Neues Wandern

Neues Jahr bringt neues Wandern — Ohne Jögern tritt gefahrl! Wer sich umguckt nach den andern, Die mit Zittern und mit Jagen Unglücklich nach dem Ziele fragen, Hat den Anschluss bald verpaßt.

„Wanderstunde!“ singt die Glocke. Deren Ruf die Welt durchbraust. Fest die Hand am Wanderstocke Vorwärts auf der Bahn des Lebens — Keinen Schritt laßt du vergebens, Wenn du deinem Gott vertraust!

Neues Jahr bringt neuen Segen. Glaub' daran bei jedem Schritt. Hatte dich auf graden Wegen, Ob es hell geht oder eben, Nur bei froh bewußtem Streben Wandern keine Zweifel mit!

Zur Kalenderreform

Wenn wir heute beim Tönen der zwölf Glockenschläge uns glückwünschend die Hände geschüttelt haben, dann wird mit einem leisen Gott sei Dank der letzte Zettel des Kalender- blocks abgerissen, denn wir weinen dem Jahr 1931 keine Träne nach.

Wie schnell ist auch dieses Jahr dahingerollt! Und es geht immer schneller, je älter wir werden, denn der arbeit- same Mensch, der seinem Leben Inhalt geben will, rechnet mit der Zeit und teilt jeden Tag sorgfältig ein.

Auf vieles könnte der Kulturmann verzichten, auf Flug- zeug und Eisenbahn, Rundfunk und Telegraph, nicht aber auf den Kalender. Schon der Urmensch bedarf ihn im Früh- ling, Sommer, Herbst und Winter, und das genügt ihm.

Zwar füllten diese zwölf Monate das Jahr nicht ganz, es fehlten 11 Tage. Das war lästig, aber doch ist trotz dieser Unzulänglichkeit das reine „Monatsjahr“ im Orient lange im Gebrauch gewesen. Die alten Römer wollten den störenden Mangel beseitigen und legten darum alle zwei Jahre einen Schaltmonat von 22 oder 23 Tagen ein.

Da aber die bis dahin benützte Jahreslänge von 365 Tagen sich als zu kurz erwies (das astronomische Jahr ist in Wirklichkeit um 5 Stunden, 48 Minuten und 45,2 Sekunden länger), so ordnete Julius Cäsar 46 n. Chr. an, daß auf drei dieser gewöhnlichen Jahre immer ein „Schaltjahr“ mit 366 Tagen folgen sollte.

Darum ließ Papst Gregor XIII. im Jahr 1582 den Ka- lender dadurch richtigstellen, daß auf den 5. Oktober sofort der 15. folgen sollte. Dadurch wurden die bisherigen Fehler bedeutend verkleinert, denn das Gregorianische Jahr ist im Durchschnitt nur etwa 26 Sekunden länger als das tropische Jahr, d. h. die Zeit, welche die Sonne gebraucht, um wieder zu demselben Frühlings- oder Herbstpunkt zurück- zukehren.

Wenn auch unser Kalenderjahr sich mit dem astronomi- schen fast ziemlich genau deckt, so werden keine vielen Men- schen doch recht störend empfunden. Die Monate sind ungleich lang, so daß man erst an den Fingerringen abzählen muß, welcher Monat 30 und welcher 31 Tage hat.

Advertisement for 'Hundstrolch' magazine, featuring a dog illustration and text about subscription prices.

Advertisement for 'Hundstrolch' magazine, featuring a dog illustration and text about subscription prices.

Advertisement for 'Hundstrolch' magazine, featuring a dog illustration and text about subscription prices.

Advertisement for 'Hundstrolch' magazine, featuring a dog illustration and text about subscription prices.

Advertisement for 'Hundstrolch' magazine, featuring a dog illustration and text about subscription prices.

hin und wieder auch mit 29 Tagen. Die Viertel- und Halbjahre sind auch ungleich lang, und die Jahresdaten wandern im Lauf der Zeit über die Wochentage hinweg; das Osterfest kann über fünf volle Wochen früher oder später fallen usw.

Das alles machte sich im Wirtschaftsleben recht unangenehm bemerkbar, so müssen Märkte, Ferien, Gerichts- und Verwaltungssitzungen von Monat zu Monat oder von Jahr zu Jahr immer von neuem festgelegt werden. Befähigen wir einen feststehenden Kalender, so könnten diese Begebenheiten ein für allemal auf denselben Monats- und Wochentag gesetzt werden. In jedem Quartale liegen die Wochen anders, und darum werden sie am Ende der Monate, Viertel- und Halbjahre unregelmäßig zerschritten und verursachen dadurch unnötige Arbeiten in Statistiken und Buchführungsarbeiten. Der 1., 15. und 30. jedes Monats sind im Wirtschaftsleben sehr wichtige Tage; fallen sie das eine Mal auf einen Sonntag, das andere Mal aber nicht, so müssen Zahlungen manchmal zu früh und manchmal zu spät erfolgen. Durch die verschiedenen Längen der Vierteljahre ergeben sich bei statistischen Berechnungen Schwierigkeiten, die bei gleicher Quartalslänge fortfallen würden.

Aus diesen Gründen haben schon seit etwa 50 Jahren viele wirtschaftliche Organisationen fast aller Kulturstaaten vergeblich versucht, Abhilfe zu schaffen. Alle Bemühungen mühten aber ergebnislos bleiben, da eine solche das Kulturleben der ganzen Welt berührende Angelegenheit nur international und der religiösen Feste wegen nur unter Anbrennung aller maßgebenden kirchlichen Instanzen geregelt werden konnte.

Deshalb hat auch der Völkerverbund sich mit der Sache beschäftigt, und nicht weniger als 184 zum Teil recht radikale Vorschläge sind dem für diese Zwecke besonders eingerichteten „Sonder-Prüfungs-Ausschuß“ vorgelegt worden. Einig ist man sich darin, daß der Kalender der Zukunft ein sogenannter imerwährender oder ewiger sein muß, d. h. das Kalenderschema muß für alle Jahre gelten, jedes Jahr muß am besten mit einem Sonntag anfangen, und die Woche als das in Kultur- und Wirtschaftsleben übliche und übersichtliche Zeitmaß muß restlos in der Monats- und Jahresverteilung aufgehen. Dann müssen die Quartale möglichst gleich lang und die Feste in ihnen gleichmäßig verteilt sein. Der 365. Tag, der sich in einer sieben-tägigen Woche nicht unterbringen läßt, bleibt der wohl allgemein beliebten Silvesterfeier überlassen.

Von allen Vorschlägen sollen hier nur zwei erläutert werden. Der eine Vorschlag behält die bisherige Einteilung von 12 Monaten bei. Jedes Vierteljahr besteht aus je zwei Monaten zu 30 und einem Monat zu 31 Tagen. Der Neujahrstag wird als „Blanko“ oder „Nulltag“ bezeichnet und der Schalttag zwischen Juni und Juli eingeschoben.

Damit wäre ein unänderlicher Kalender geschaffen, denn jedes Datum und auch die Feste fallen in allen Jahren immer auf denselben Wochentag. Jedes Quartal zählt drei Monate oder dreizehn ganze Wochen oder 91 Tage; sie sind statistisch sofort vergleichbar und beginnen mit dem gleichen Wochentag. Jeder Monat besitzt (sonst nicht Festtage auf Wochentage fallen) immer 28 Werktage. Diesen Vorteilen stehen aber auch Nachteile gegenüber: Die Monate sind nicht gleich lang und weisen nicht die gleiche Zahl von ganzen Wochen auf. Die Daten fallen zwar in jedem Jahr, nicht aber in jedem Monat auf die gleichen Wochentage, zudem haben einige Monate 4, andere 5 Sonnabende usw.

Ein anderer viel erörterter Vorschlag teilt das Jahr in 13 gleich lange Monate zu je vier ganzen Wochen und je 28 Tagen ein. Der neue 13. Monat soll zwischen Juni und Juli mit dem Namen „Soll“ oder „Sonnenmonat“ eingefügt werden. Dadurch würden sich folgende Vorteile ergeben: Jeder Monat hat gleichviel Tage und besteht aus der gleichen Zahl von ganzen Wochen; sie können also untereinander ohne Zwischenrechnung verglichen werden. Jedes Datum hat nicht nur in jedem Jahr, sondern auch in jedem Monat denselben Wochentagsnamen, man könnte also auch Uhren mit Wochentag und Datum herstellen.

Diesen Vorteilen stehen aber ebenfalls gewichtige Nachteile gegenüber: Die Zahl 13 ist nicht durch 4 teilbar und die Quartale weisen daher nicht die gleiche Zahl von ganzen Monaten auf. Dann würde die Einführung des Dreizehn-Monats-Jahr eine tief einschneidende Änderung des von altersher Gewohnten bedeuten, und es wäre eine Umrechnung von 337 Daten notwendig.

Ob der neue bessere Kalender uns auch eine durchsichtige, bessere Zukunft bringen wird? Geht hat nicht nur uns enttäuscht, aber dort ist eine Stelle, wo Deutschland gehört werden muß, und man hört auf Deutschland, wenn es will. Der neue Kalender allein bringt nicht die neue Zeit; denn der erdgebundene Mensch ist ein Nichts im Strom der Zeit, welche die Erde im ewigen Kreislauf um die Sonne

rollen läßt. Und diese wieder rast samt der Schar der sie umkreisenden Planetenlinder mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometern in der Sekunde einem uns unbekanntem Ziel im Weltall zu.

Im kosmischen Geschehen sind wir machtlos, aber auf der Erde leben wir. Wir sehen die Jahre dahinsinken wie die Garben, die die Sense erndt. Wir leben gerade in unserer Zeit, wie Festestes wankt und Vieles kürzt, was für die Ewigkeit gebaut schien. „Wir stehen“, sagt Kinkel, „an der Scheide zweier Weltalter. Wir haben an beiden Anteil und gehören keinem. Dies ist die Ursache der tiefen Zerrissenheit, die das Kennzeichen unserer Zeit ist, und die deshalb so schmerzhaft empfunden wird, weil sie keine Gestalt findet. Auch diese Not geht vorüber, und dann entfalten sich aus ihr schönere Blüten, die wir zwar nicht mehr leben werden, für die wir aber als Uebergangsmenschen leben.“

Neujahrsgebet

An wegloser Wende
sei Anfang und Ende,
gib gnädig Geleit,
Bollst Schwachheit nicht scheuten,
Der Sonnen und Welten
zum Ringe gereiht.
Bleib Seite an Seite
und lenke und leite
zum Ort von hier —
Durch Furcht und Versehen
rette die Seelen
hinan zu dir!

Gustav Schüler.

Das neue Jahr

Ein schöpferisches Flammenjahr vergeht,
Erfüllungsglühw und wund von Räten.
Es naht das Ungehaltete. Es weht
Fruchtbarer Hauch und Drang. Schon steht
Im Osten Ahnung neuer Morgenröten.

Berhard Schumann.

Der Silvesterkarpfen

Humoreske von Bessie Kel.

Er versprach delikate zu werden. Drei Pfund wog er, ein mächtiger Bursche, würdig genug, zu einem Verlobungskarpfen befördert zu werden. Frau Konjul Langhammer seufzte, wenn sie an diese Beförderung dachte. Wenn Anneliese nur nicht so eigenartig wäre! Was hatte sie bloß alles an dem stattlichen Herrn Sauerbrenn auszuweisen. Täglich fand sie etwas anderes heraus. Was war er ihr zu dir, mal zu breit, mal zu alt, mal zu bequem, neuerdings sollte es die Speckfalte in seinem Nacken sein, die es ihr „geradezu unmöglich“ mache, den Mann zu heiraten.

Du lieber Himmel, ein bißchen Fett! Wer schaut schon dahin! Die Frau Konjul seufzte noch einmal. Das Kind sollte doch einsehen, daß Herr Sauerbrenn für ein mittelloses Mädchen „geradezu“ ein Glück bedeutete.

Anneliese sah inzwischen an der Schreibmaschine im Büro des Justizrats Plöhn und tippte. Das „Kind“ war einundzwanzig Jahre alt, groß, blond, und bildhübsch. Das letztere fand besonders Doktor Bing, der junge Sozjus des Justizrats. Er kam täglich unter allen möglichen Vorwänden ein paarmal in das Schreibzimmer, um seine Ansicht über Annelieses blonde Schönheit zu befestigen. Heute — zum 7. Mal — war es ein Bleistift, den er im Schreibzimmer vergessen haben mußte.

Er suchte sehr lange und sehr gründlich, ohne ihn zu finden, was nicht verwunderlich war, da er ihn in der Brusttasche stecken hatte. Anneliese wußte das. Aber warum sollte sie ihn auf seine Zerknirschtheit aufmerksam machen, die ihr durchaus nicht unangenehm war? Sie sah und tippte mit großem Eifer.

„Haben Sie heute am Silvesterabend etwas Besonderes vor, Fräulein Langhammer?“ fragte Dr. Bing schließlich, um seine Forschungsreise in das Schreibzimmer einen gewissen Abschluß zu geben.

„Ach, nichts Besonderes. Ich soll mich nur verloben.“
„Wer...?“ Der Bleistift rutschte aus Doktor Bings Tasche. Der Assessor bückte sich danach, und dabei kam es wohl, daß sein Gesicht rot war.

„Darf man fragen, wer — wer der Glückliche...?“
Anneliese tippte eine sinnlose Anzahl von Fragezeichen. „Man darf. Es ist Herr Sauerbrenn.“

„Ach!“ Das rote Gesicht Doktor Bings wurde blaß. Der reiche Sauerbrenn, Besitzer einer Werft, einer Kachel-fabrik und eines Holzhauses. Ein nicht zu schlagender Nebenbuhler. „Ach...“

Anneliese sah von ihrer Maschine auf, blickte in das saßungslose Männergesicht, und nun war sie es, die rot wurde. Ratsch bückte sie sich über ihr Stenogrammbrett. „Meine Mutter wünscht es.“

„Nun, — und Sie, Fräulein Anneliese?“
Das Mädchen hämmerte eine Zeile ihrer Aufzählungs-reichen, daß es förmlich knallte. „Ich wünschte, es bliebe ihm heute abend eine Karpfengreife im Halse stecken.“

„So hm — eine Grätle!“ Doktor Bing sah eindringlich auf Annelieses geisteslos Kopf, aber sie hob ihn nicht, sondern eröffnete ein wahres Trommelfeuer auf ihrer Maschine. —

Der Karpfen war delikate, und Anneliese sah in ihrem Hellgrünen bezaubernd aus. Das fand nicht nur Herr Sauerbrenn, sondern auch Doktor Bing, der in dem Augenblick bei Langhammers Klingel, als der Karpfen aufgetragen wurde. Er entschuldigte sich unter wiederholten Versicherungen seines tiefsten Bedauerns, aber eine wichtige Affäre aus Fräulein Langhammers Alterskrank, die er morgen am Neujahrstage durcharbeiten wollte, fehle ihm. Ob er den Schlüssel... Anneliese ging, um den Schlüssel zu holen, während Sauerbrenns Blicke auf den Karpfen immer verlangender wurden. Schließlich, als Anneliese noch immer nicht kam, forderte die Frau Konjul den unerwarteten Besucher auf, an dem kleinen Mahl teilnehmen zu wollen. Doktor Bing blieb. Er sah Anneliese gegenüber und verschlang sie mit den Blicken. Sauerbrenn dagegen verschlang den Karpfen. „Wirklich delikate“, sagte er und spülte einen besonders großen Bissen mit einem Schluck Wein hinunter. „auf Ihr Wohl, Fräulein Anneliese.“

Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
Henko	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streufflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind. Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit! Henkel & Co. A.-G., Düsseldorf

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Felix Löwener

„Richtig! Sie haben Glück, Herr Zumpe, daß man Sie meinem lieben Kollegen Brettschneider übergeben hat. Er hat noch ein junges Herz. Er wird Sie mit Freuden in alles, was sein Ressort umfaßt, einführen. Er ist nicht ängstlich darauf bedacht, alles nur selber zu wissen...“

„Hör' auf, Bitte! Sei' dich! Schlag's uns nicht ab, trink' von Herrn Zumpe eine Flasche St. Martins-Bräu mit. Er hat keinen Einstand gegeben.“

„Einstand?“
„Das verstehst du nun wieder nicht! Herr Zumpe hat gesagt... wenn man in eine neue Firma eintritt...“

Der Oberregierungsrat lachte herzlich auf.

„Seht begreife ich! Diese Sitte ist nicht übel, bisher gab's die wohl auch im Ministerium noch nicht. Natürlich trinke ich ein Gläschen mit und wünsche Herrn Zumpe alles Gute für die Zukunft.“

Wie drei Corpsstudenten stießen sie an.

„Was hattest du eigentlich auf dem Herzen, Witte?“

„Hast's mir wohl schon angesehen? Also höre, ich habe Glück gehabt. Ich bin auf zwei Monate vom Ministerium beurlaubt zum Studienaufenthalt in der großen Bankfirma Koch & Sohn. Du weißt, an der die Staatsregierung mitteilt ist.“

„Richtig! Ich gratuliere, Witte! Das ist Glück.“

„Danke! Ich freue mich auch und stelle es mir ganz interessant vor. Kennst du die Kochs? Der alte Herr, ein sehr, sehr netter Kerl. Der junge Koch sagt mir nicht ganz so zu, er ist etwas bläsiert, lebt auf sehr großem Fuße. Du

weißt ja, daß er einen Rennstall besitzt. Kam sich ja leisten bei dem Geschäft seines Vaters.“

„Ich wünscht' dir viel Glück! Wann trittst du deinen Urlaub an?“

„Morgen! Aber wir bleiben in Kontakt miteinander. Ich rufe dich hin und wieder an. Wir treffen uns auch mal.“

„Besuche mich!“
„Ausgeschlossen! Du weißt... ich bin noch Junggeheule und du hast eine so liebenswürdige unbeweibte Schwester.“

Alle drei lachten. Flott ging die Unterhaltung weiter.

Es war wieder alles in Ordnung. Nicht die kleinste Spur von dem frühlichen Schmaus war mehr zu sehen. Witte hatte sich auch zurückgezogen.

Zumpe fragte plötzlich: „Das Bankhaus Koch... ich habe nur den Namen gehört... ist wohl ziemlich groß?“

„Ja! Ein Privatbankhaus, aber es muß ein köstliches Kapital haben, denn an allen Grundstücksgeheimnissen, an den Großbauten, kurz überall sind sie beteiligt.“

„Wie kommt es, daß der Staat an diesem Privatbankhaus beteiligt ist?“

„Das hat folgende Bewandnis, Herr Zumpe. Der Seniorchef, Herr Dagobert Koch, gründete vor Jahren das Bankhaus. Da er aber Ausländer war, Ungar glaube ich, man sagt sogar Ruthene, ich weiß aber nichts Näheres, erhielt er die Erlaubnis nicht. Er trat dann an den Staat heran und erbot sich, den Staat mit 40 Prozent an seinem Gewinn zu beteiligen, wenn man ihm die Erlaubnis gäbe. Da er nun wohl auch gewisse Garantien beibrachte, ging der Staat provisorisch auf das Angebot ein und gab nach einer gewissen Probezeit die generelle Erlaubnis, woraus mit 40 Prozent beteiligt. Und ich muß sagen, daß der Staat

da einmal klug gehandelt hat. Es sind effektive Gewinnquoten, die der Staat von Koch erhält.“

Zumpe hörte interessiert hinzu.

„hm, das klingt sehr gut! Sagen Sie, Herr Regierungsrat, was macht die Bank für Geschäfte? Man hört doch so wenig in der Öffentlichkeit von ihr!“

„Die Bank beschäftigt sich in der Hauptstadt mit Grundstücks- und Baugeschäften. Sie hat verschiedene Hochhausbauten finanziert, kauft große Gelände, erschließt sie der Siedlung, sie hat mit raschem Griff das Gelände um verschiedene Seen in Brandenburg und Pommern aufgekauft und als Beelend- und Willenbaupläge verkauft. Ferner ist die Bank an den verschiedensten großen Industrieunternehmen beteiligt. So hat sie zum Beispiel die ganze Trödelindustrie, die wir erst seit ein paar Jahren nach amerikanischem Muster haben, in den Händen. Und vieles andere sonst noch!“

„hm! So gilt also das Bankhaus als Grundsolid?“

„Grundsolid! Unbedingt! Was glauben Sie, Herr Zumpe, wenn das nicht der Fall wäre, dann würde das Ministerium gar nicht daran denken, hin und wieder Beamte zu Studienzwecken in das Bankhaus zu beurlauben. Mein Kollege ist ein solcher Glückspilz!“

Zumpe sah in Gedanken da.

Brettschneider rüttelte ihn.

„Was grübeln Sie, Zumpe?“

Rachdenklich entgegnete Anton: „Ich kann mir nicht helfen, Herr Regierungsrat... mir gefällt es nicht, daß das Ministerium hohe Beamte nach dem Privatbankhaus kommandiert, beurlaubt wollte ich sagen.“

„Warum?“ fragte Brettschneider erstaunt.

„Reinen Sie nicht, Herr Regierungsrat, daß es unter Umständen... sehr, sehr gefährlich sein kann?“

„Wieso! Das verleihe ich nicht!“

(Fortsetzung siehe Seite 7.)



Schreibmaschine im Das „Kind“ war ...

Anneliese hob ihr Glas. „Auf das Ihre, — und daß Ihnen keine Gräte ...“

wieder herein kamen, und ihre Gesichter waren heiß und rot. „Na, — haben Sie sie?“ rief Sauerbrey ...

Frau mich nicht mit einem ihrer geistlich geschützten Blitze an die Stuhllehne festgenagelt hätte. „Und Papa möchte Fräulein Müller mal auf dem Schaukelpferd reiten sehen.“

Kindermund

Eine Geschichte mit tragischem Ausgang.

Die Ehe ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber sind die Kinder. Ob, wo, wann und von wem das je gesagt worden ist, weiß ich nicht. Jedenfalls sage ich es hier, und zwar mit Ueberzeugung. Haben sie eine Ahnung, wieviel Füße drei Kinder haben? — Sechse? — Bewahre! Die Füße von drei Kindern kann man überhaupt nicht zählen. Und wenn nun diese unzähligen Füße auf den Dielen klappern, dann gibt das ein Trommelwirbel, gegen den der größte Zapfenstreich von zwanzig vereinigten Tambourcorps ein erstirbendes Gemurmel ist.

Ein Stück Weges weiter begegnete uns das recht appetitliche Fräulein Müller. Ich grüßte. „Papa, was ist denn das für eine Tante?“ „Das ist Fräulein Müller.“ „Ist Fräulein Müller auch von Papp?“ „Nein, die ist nicht von Papp“, sagte ich mit dem Brustton der Ueberzeugung. „Papa, kann Fräulein Müller auf dem Schaukelpferd reiten?“ „Hoho, das möchte ich selbst mal sehen“, lachte ich amüsiert. „Papa, muß Fräulein Müller auch nachts manchmal aufstehen?“ „Dummer Junge, das geht dich und mich nichts an!“ rief ich ärgerlich und zog den Plagelgeist um die Ecke.

Neujahrswunsch

Welchen Wunsch soll ich entgegen tragen Meinem heißgeliebten deutschen Volke? Fern am Horizonte seh' ich ragen Eine unheilshwang're Wetterwolke. Nah und näher scheint sie schon zu jagen. Rote Blitze jaden, Donner grollen. Unfre Saat'en wird sie niederzschlagen. Untr'es Hauses Grund erschüttern wollen. Schwarze Wasser schon am Ufer nagen, Rückgehalten kaum von morischen Dämmen, Ohne Jaudern gilt's und ohne Jagen Dieser Flut entgegen sich zu stemmen! Deutsches Volk, laß diesen Wunsch dir sagen.

Heiterer Leistewers zum Jahreswechsel

- Von Hans Runge
Geniesse, was dir Gott beschieden, entbehre gern, was du nicht hast! (Chr. F. Bellert.)
Lerne nur, das Glück zu ergreifen; denn das Glück ist immer da! (Goethe „Erinnerung“.)
Heb' immer Treu und Redlichkeit! (Höft, 1779.)
Compece mentem! (Beherrsche deinen Unmut!) (Horaz, Oden.)
Komm denn, Liebchen, laß' mich herzlich! Jugend hat so kurze Zeit! (Shakespeare.)
Lieg' dir gestern klar und offen, Bist du heute kräftig, frei; Kannst auch auf ein Morgen hoffen, Das nicht minder glücklich sei! (Goethe, Xenien.)
Ich wünsche, daß Sonntags jeder sein Huhn im Topfe hat! (Heinrich IV. von Frankreich.)
Charakter bildet sich im Strom der Welt. (Goethe, „Tasso“.)
Harret der Dinge, die da kommen sollen! (Lukas II.)
Es irrt der Mensch, so lang er strebt. (Goethe, „Faust“, I. Teil.)
Seid einig, einig, einig! (Schiller, „Wilhelm Tell“.)
Nichts ist dauernd, als der Wechsel. (Börne, Reden.)
Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. (Matthäus 6.)
Unser Schuldbuch sei vernichtet! (Schiller, „An die Freude“.)
Jahrmarkt des Lebens! (Welsch Salomons an die Tyrannen.)
Alles zu seiner Zeit! (Sprüche Salomons.)
Humor ist eine Gabe des Hergens. (Sprichwort.)
Köhen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen! (Höft, 1776.)

Wannisse
Paket
Paket
Masche
Handel stud.
Monnheit!

Das Fenster einer Spielwarenhandlung übte eine magnetische Anziehung aus, der meine Widerstandskraft nicht gewachsen war. Das Hauptstück war ein prächtiges Schaukelpferd. „Papa, was fröh'n das Schaukelpferd?“ „Das fröh't gar nichts; das ist ja bloß von Papp.“ „Kann man darauf reiten?“ „Kleine Jungen können auf dem Schaukelpferd reiten.“ „Kann der Mond auch darauf reiten?“ „Na, mein Junge, das sollte dem alten Herrn wohl schwer fallen“, erwiderte ich lachend und zog meinen Sprößling weiter, denn selbstverständlich hat sich schnell ein größerer Zuhörerkreis angefündet.

Der Bratenbissen scholl an wie eine Mundbirne, dieses beliebte Folterwerkzeug aus der Zeit der Herrenprojesse. Zu schielen wagte ich nicht mehr, hatte es auch gar nicht nötig, denn mellerhsarf lam es von meiner Frau herüber: „Ach so, das sind die Früchte der Unterhaltung, die ein gebildeter Mann, ein Gelfesarbeiter, mit seinen Kindern pflegt.“ „Mama, Papa sagt, Fräulein Müller ist nicht von Papp!“ „Keine Serviette rutschte unter den Tisch, und ich fühlte, daß ich unweigerlich hinterher gerutscht wäre, wenn meine

Preis, die Sie nie gehört haben
PERSER
HOPF-STUTTGART
Neckstr. 4/6

Zumpe macht Karriere

Eines Vogels lustige Geschichte von Frh Köner

„Wir haben es doch bei dem Stahlbed-Standal gesehen, der von Berlin immer noch nicht ganz überwunden ist, wohin es führt, wenn die Verbindungen zwischen einer höheren Beamenschaft — d. h., hier handelte es sich um Kommunalbeamte bzw. Stadtverordnete — und einer Privatfirma zu privat werden.“ „Aber ich bitte Sie, Herr Zumpe ... das kommt doch hier nicht in Frage.“ „Doch, vielleicht noch viel mehr. Sagen Sie, Herr Brettschneider ... ich meine Sie und Ihre Herren Kollegen im Innenministerium wissen doch so mancherlei, was nicht gut wäre, wenn es eine Privatfirma erführe!“ „Zweifellos! Aber Sie wollen damit doch nicht sagen ...“ „Nichts, Herr Regierungsrat ...“ beschwichtigte Zumpe, „was Ihre Ehrenhaftigkeit oder die Ihrer Herren Kollegen antasten könnte. Aber ... zum Beispiel, die Stadt Berlin hat die Absicht, einen Hauptbahnhof zu bauen — nur als Beispiel genommen — das ist doch schließlich ein Punkt, wo das Innenministerium auch mitzureden hat.“ „Bestimmt, zum Teil wenigstens!“ „Gut! Einige hohe Beamte der in Frage kommenden Ministerien werden zweifellos also orientiert sein, welches Gelände dafür in Frage kommt.“ „Ja!“ „Und das trifft in tausend Dingen zu! Zum Beispiel ... Ihr Ressort ... die Monopolisierung des Versicherungswesens ... angenommen, es ist so weit, Sie können mit gutem Gewissen behaupten, das Gesetz kommt. Glauben

Sie nicht, daß dies manchem Börsenspekulanten sehr wichtig sein könnte.“ „Vielleicht!“ „Verstehen Sie mich nun richtig? Wie ich aus allem herausgehört habe, sind die Beziehungen zwischen dem Bankhaus Koch und dem Ministerium ziemlich ... innige, gute!“ „Gesellschaftliche!“ „Und das ist die Gefahr! Herr Regierungsrat, überlegen Sie sich, wie rasch ist ein Wort unbedacht gesprochen, ein andeutendes Wort. Es gibt auch Situationen, die man herbeiführen kann, wo in der Laune manchmal ein Wort mehr gesprochen wird. Sie wissen doch wie es zugeht. Ein Lächeln, eine Andeutung genügt unter Umständen, um sich ein Bild zu machen. Wäre es nicht möglich, daß dieser Koch ein fabelhaftes Geschick hat, sich jeweils von den betreffenden Beamten Kenntnis von dem oder jenem Projekt zu verschaffen?“ „Brettschneider sah ihn bestürzt an.“ „Ja ... wenn Sie so sprechen ... dann ... Teufel nochmal ... da sehe ich das alles in einem anderen Lichte. Natürlich ... das ist möglich. Die Gefahr ... wahrhaftig ... die ist da!“ „Hochachtungsvoll blickte er auf Zumpe. Schüttelte dann den Kopf und sagte: „Un glaublich, lieber, junger Freund, erhalten Sie sich Ihren klaren Blick. Ich danke Ihnen für Ihre Worte. Ich werde mit Bitte sprechen! Es wird ganz gut sein, wenn ... dieser Gefahr, die nicht zu leugnen ist ... begegnet wird. Ich entsinne mich sehr verschiedener Fälle, wo Gelände dem Staat, der es dringend brauchte, weggeschlappet worden ist, das er dann für teuren Preis wieder kaufen mußte. Ich muß mir das alles mal genau durch den Kopf gehen lassen.“

Gegen Mittag speiste Anton zusammen mit seinem Bruder in einem nahegelegenen vornehmen kleinen Restaurant. Georg schien nicht besonders gutgelaunt. „Wie mir bekannt geworden ist, Anton“, sagte er, seine Suppe löffelnd, „hast du deinen Vorgelegten zu ... Bier und Essen eingeladen! Erner hat euch alles heraufgebracht.“ „Stimmt! Donnerwetter, du wirfst gut von deinen Epigeln unterrichtet.“ „Georg zog die Augenbrauen hoch und sagte scharf: „Das scheidet für die Zukunft aus! Im Ministerium gibt es das nicht. Du als mein Bruder mußt dich doppelt in acht nehmen.“ „Lieber Bruder“, entgegnete Zumpe leelentruhg, „laß dir deine Suppe gut schmecken. Ich habe zur Feier meines Antritts mit diesem famosen Regierungsrat eine Stunde gemächlich zusammengesessen bei einem Glase Martins-Bräu — du, das ist vorzüglich — und etwas zum Schnabulleren ... gut, das ist vorbei ... hab' keine Angst, daß sich das wiederholt. Ich will arbeiten und dann liesse es auch mein Geldbeutel nicht zu.“ „Georg war etwas besänftigt. „Gut!“ sagte er veröhnt. „Deine Erklärung genügt mir. Was ich noch sagen wollte ... halte Distanz im Verkehr mit Brettschneider. Er ist dein Vorgelegter, vergiß das nicht! Dir tut etwas Subordination ganz gut! Du hast ein so lautes Wesen! Wenn du den Mund aufkust, dann denkt man, ein Ringkämpfer oder Boger spricht, nicht ein Hilfsarbeiter des Ministeriums.“ Zumpe lachte still vor sich hin, dann sagte er bedauernd: „Ja ... ich bin bei dem flüsternden Tenor noch nicht in Schule gewesen. Aber ich werde mir Mühe geben ... zu flüstern!“ (Fortsetzung folgt.)

Evang. Gottesdienste

Nagold

Am 31. Dez. 1931, abdt. 6 U. Jahresabschlussfeier (Otto) Das Opfer ist für das Vereinshaus bestimmt.

Am 1. Januar 1932, Neujahr, vorm. 9.45 U. Predigt (Kling), im Anschluß heil. Abendmahl mit vorangeh. Beichte.

Helsbäumen

31. Dezbr. abends 7 Uhr Jahresabschlussgottesdienst.

1. Januar vorm. 8.45 Uhr Predigt (Brecht).

Kath. Gottesdienste

Donnerstag, 31. Dezbr.

7.30 Jahresabschlussfeier, Freitag, 1. Jan. (Neujahr)

8-7 Beichtgelegenheit, 7.30 Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Predigt u. deutsches Amt in Nagold, 2 Uhr Andacht.

Sonntag, 3. Januar

6-7 Beichtgelegenheit, 7.30 Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Predigt u. heilige Messe in Nagold, 2 Uhr Andacht.

Mittwoch, 6. Januar

(Dreifönigfest) 6-7.30 Beichtgelegenheit, 8.30 Gottesdienst i. Altenfeld, 10 Predigt u. deutsches Amt in Nagold, 2 Uhr Andacht.

Freitag, 8. Januar

8 Gottesdienst in Unterhambdorf.

Für Selbstkäufer!

Rasier-Klingen

St. 5 10 15 20 25 30 40 5

Rasier-Messer

beste Qualitäten sowie sämtliche Zubehörteile

billigst bei 67

Otto Kappler

Solling, Stahlwarenhaus

Neujahrsglücksbogen

empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

Schmerz laß nach!

Beste Heilmittel für Rheuma, Gicht, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Halsentzündungen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Halsentzündungen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Halsentzündungen.

Karl Harr, Seifensieder.

Wir drucken jede Art



Geschäftsdrucksachen
Prospekte
Werbeblätter
Kataloge
Plakate
Zeitschriften
Zeitungen

Lassen Sie sich nicht durch fremde Vertreter irreführen und verlangen Sie sofort ein unverbindliches Angebot von der Buchdruckerel

G.W. ZAISER, NAGOLD

Fernsprecher Nr. 29

Gegründet 1827

Neujahrswunsch!

Gem. Landwirt u. Metzger (mit allen landw. Besch. vertraut.) erbietet glückliche, harmonische Ehe. Bin kath. 29 Jahre alt, sehr warm, mit 5000.— RM. Barvermögen. Meine zukünftige Frau soll wünschlich, (aber nicht bedingungslos) zur Gründung einer gewinnbringenden Existenz Einbeirat dieses Mannes und wünschlich im Besitz von etwas Vermögen sein. Sie soll häuslichen, wirtschaftlichen Veranlagung haben. Charaktere oder Damen im Alter von 20-30 Jahren, (auch Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen) die ihre Zukunft an der Seite eines lebenserfahrenen Mannes in glücklicher Zweisamkeit erleben wollen und bereit sind, alles, was das Leben bringt, in unwandelbarer Liebe mit mir zu tragen, bitte ich mir freundliche Zuschriften, unter Beilage eines Lichtbildes welches ehrenwürdig sofort wieder retourniert wird, und unter Darstellung der Verhältnisse unter Nr. 819 an die Verma. Herb. Postfach 54.

Vulkan-Dauer-Zünder

DRPa. sei ihr „ewiges Streichholz“! Er ersetzt ca. 20000 Streichhölzer u. deckt Ihren Bedarf auf Jahre hinaus. Er ruht nicht, ist vollständig geruchlos, arbeitet ohne Mechanismus. Kein Feuerstein! Kein Benzin! Brennt auch bei Wind u. Wetter! Er ist unempfindlich geg. Feuchtigkeit, Hitze, Druck u. Stoß u. wiegt nur ca. 14 Gramm. Einführungspreis für 1 St. RM. 1.65, bei 10 St. RM. 1.30 p. St. zuz. Porto. Versand geg. Nachnahme — Tüchtige Wiederverkäufer ges. Otto Schlingensiefel, Metallwaren-Fabrik Halle a. d. L. Wilhelmstraße 35

Die Gemeinden beziehen ihre Umlagebescheide für die Gebäudebrandversicherungsumlage 1932

von der Bezirks-Druckerei G. W. Zaiser, Nagold welche sie zu denselben Bedingungen liefert, wie sie von der Gebäudebrandversicherungsanstalt im Staatsamtler Nr. 297 aufgestellt sind.

Strümpfe

in jeder Art und Farbe werden angefertigt. Wäsche werden aufgefungen. Herm. Brintzinger.

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

<p>Otto Walz mit Familie Ankerbrauerei</p>		<p>Unserer w. Kundschaft, unseren Gästen und Bekannten ein frohes und glückliches neues Jahr! Johs. Portenbacher und Frau Gasthaus und Metzgerei z. „Engel“</p>		<p>Familie Wolber Gasthof und Brauerei zur „Schwan“</p>	
<p>Familie Pr. Krauß Metzgerei</p>	<p>Herm. Bienz Bildhauermeister und Frau Spiegel-Lager</p>	<p>Luger Spezialhaus für Lebensmittel</p>	<p>Eugen Herrgott und Frau Gasthaus z. „Schiff“</p>	<p>Frau Gottlieb Schwarz Aussteuergeschäft Herrenbergerstr.</p>	<p>Familie Chr. Häubler Metzgermeister</p>
<p>Familie Georg Kern Schuhwarenlager</p>	<p>Gottl. Broß Schlossermeister und Frau</p>	<p>H. Luginsland Metzgermeister und Frau Gasthaus z. „Rößle“ Mörsingen</p>	<p>W. Geltenbort mit Familie Metzgerei Unterjettingen</p>	<p>Leo Mangers mit Frau Kohlenhandlung</p>	<p>Karl Frey und Frau KURHAUS „WALDLUST“</p>
<p>Familie Herm. Raaf Gärtnerei</p>	<p>Paul Seeger und Frau ZUR KÖHLEREI</p>	<p>Familie Eug. Hafner Gipsrmeister</p>	<p>Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel Familie Jakob Grüninger</p>	<p>Gottlob Schwenk mit Familie Gasthaus zum „Bären“</p>	<p>Familie Gottfr. Seeger Bäckerei</p>
<p>Allen unseren lieben Landsleuten und Gästen vom Oberamt Nagold anbieten wir auf diesem Wege die besten Glückwünsche zum neuen Jahre</p>		<p>Familie Erwin Hespeler Malermeister</p>	<p>Franz Kurlenbaur mit Familie Gasthof und Saalbau zum „Löwen“</p>	<p>Fa. Karl Harr Seifensiederei</p>	
<p>Richard Bauer mit Familie Restaurant z. Ratstube Stuttgart Käferstr. 8</p>		<p>Benz & Koch Automobile und Ausflugsverkehr Nagold</p>	<p>J. Brenner mit Familie Neuwäscherei</p>	<p>Ludwig Hess mit Familie</p>	
<p>Christian Stikel und Frau zum „Goldenen Adler“</p>		<p>G. Brösümle mit Familie Gasthaus z. „Adler“ Unterjettingen</p>	<p>Hoffnungsfreudigkeit, Glück und Mut wünschen wir zum neuen Jahr unserer werten Leserschaft, unseren geschätzten Mitarbeitern und unserer verehrten Kundschaft aus nah und fern</p>		
<p>Julius Raaf und Familie Gärtnerei und Baumschulen</p>		<p>Schriftleitung und Verlag des Nagolder Tagblattes „Der Gesellschafter“</p>		<p>Buchhandlung, Schreibwarengeschäft und Buchbinderei G. W. Zaiser</p>	

